

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
26. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando,
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Deutschland.

(Hof- und politische Nachrichten.)
Der Kaiser legte am Montag von Gumbinnen die Fahrt nach Molde fort. — Das Neue Wiener Tagbl. meldet aus Gumbinnen, man erwarte dort die Ankunft des Kronprinzen Erzherzogs Franz Ferdinand und bringe diese mit dessen Verlobung in Verbindung. Als künftige Braut des Erzherzogs nennt man die älteste Tochter des Herzogs von Cumberland, Prinzessin Marie Louise. — Ueber den Termin für die Landtagswahlen ist nach der „Post“ noch nichts bestimmt. Jedenfalls wird man sich zu eilen nicht müssen, daß man auch von der Aufhebung eines früheren Wahltermines nicht überrascht wird. — Als Präsident des neuen Reichstags ist, wie die „Nat.-Ztg.“ aus Zentrumsblättern entnimmt, der Münchener Professor Freiherr von Hertling in Aussicht genommen als Kandidat der Herren Reiter und Bachem gegen den Grafen Ballestrem. — Zur Präsidentenwahl im neuen Reichstag schreibt der „Vorw.“: Ob die Sozialdemokraten das Anrecht auf einen Präsidentenstimm erheben wird, darüber sollte sich die Sozialdemokratie, die schon stürmische Szenen für die Präsidentenwahl vorausgesagt hatte, vorläufig nicht den Kopf zerbrechen, „denn das Verhalten unserer Fraktion (ob sie das zustehende Anrecht auf einen Präsidentenstimm erheben wird) kann erst festgestellt werden, wenn die Fraktion sich versammelt hat.“ — Das Verbot des vor einigen Wochen bei einer Verhaftung infolge eines Unfalls gefallenen Generalmajors v. Kabe, Kommandeurs der 39. Kavalleriebrigade, hat sich so erfreulich gebessert, daß die baldige völlige Genesung schon für die allernächste Zeit erwartet werden kann. — Bei der Militärparade, welche den neuen Reichstag in seiner ersten Tagung zu beschäftigen haben wird, ist auch eine Erweiterung der technischen Truppen durch Errichtung von drei Telegraphen-Bataillonen in Aussicht genommen. — Der Kaiser arbeitete Mittwoch nach dem Besuche des in Molde vor Anker liegenden englischen Geschwaders an Bord und machte nachmittags einen Spaziergang. Zur Abendtafel waren 20 Offiziere des englischen Geschwaders geladen. — Die Palästinafahrt des Kaiserpaars beginnt von Venedig am 13. Oktober, und geht zunächst nach Konstantinopel, dann nach Haifa. Auf der Rückkehr werden Albanien und Kairo besucht werden, wo der Khebid große Vorbereitungen zum Empfange trifft. — Die beiden jüngsten kaiserlichen Kinder sind gestern früh in Wilhelmshöhe angekommen. — Unterstaatssekretär Humbert aus dem Staatsministerium ist am Dienstag Abend in Berlin gestorben. — Die Verhandlungen des Reichspostkongresses mit den verschiedenen Privatpostanstalten bezüglich der ihnen zu gewährenden Entschädigungen, im Falle die Ausdehnung des Postzwanges auf die Beförderung von geschlossenen Briefen im Ortsverkehr beschlossen werden sollte, lassen, der „N. N. Z.“ zufolge, ein befriedigendes Ergebnis für beide Seiten erwarten.

Neun deutsche Kriegsschiffe befinden sich gegenwärtig im Bau. Von diesen gelangt Ende Juli der kleine Kreuzer „Gazelle“ in Kiel zur Ablieferung. Ende nächsten Monats wird auf dem Stettiner „Vulkan“ der Kreuzer 2. Klasse „Hansa“ folgen, im Oktober das erste der neuen großen Panzerschiffe „Kaiser Friedrich III.“ Das letzte der in diesem Jahre fertig zu stellenden Kriegsschiffe wird das Kanonenboot „Erlach“ sein, das Mitte November vollendet sein soll. Mit den bereits zur Ablieferung gelangten Kreuzern 2. Klasse „Gotha“, „Victoria Luise“ und „Freya“ erhält also unsere Marine im laufenden Jahre einen Zuwachs von sieben, mit zwei Ausnahmen, dem Kreuzertyp angehörigen neuen Kriegsschiffen.

Die deutschen Marineoffiziere des Schulschiffes „Charlotte“ sind in Petersburg der Gegenstand besonderer Auszeichnung. Der Aufnahme, die ihnen zu Teil geworden ist, scheint man in Berlin eine gewisse politische Bedeutung beizumessen.

Der Reichsminister soll es vom nächsten Jahre an erlaubt sein, das Sekretärinnen abzulösen. Mit dieser Bewilligung, die jetzt vom Staatssekretär v. Bobbertzki gewährt worden ist, während sich dessen Amtsvorgänger beharrlich gegen die Erneuerung sträubte, ist ein lang gehegter und dringender Wunsch der Assistenten erfüllt worden.

Die Entlassung des Freiherrn von Hammerstein aus dem Moskauer Zuchthaus soll dem unerbittlichen Vernehmen Berliner Blätter nach nahe bevorstehen. Wie wohl noch bekannt sein dürfte, wurde Freiherr v. Hammerstein zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt unter gleichzeitiger Aufhebung einer Geldstrafe, für welche im Vermögensverfall noch etwa drei Monate Zuchthaus zu verbüßen sind. Die Hauptstrafe wäre am 22. April 1899 verfallen. Nun besagt aber das Reichsstrafgesetzbuch im § 23: „Die zu einer längeren Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe Verurteilten können, wenn sie drei Viertel, mindestens aber 1 Jahr, der ihnen auferlegten Strafe verbüßt, mit ihrer Zustimmung vorläufig entlassen werden, wenn sie sich während der Strafzeit gut geführt haben.“ Frhr. v. H. soll sich nun vorzüglich betragen haben. Aus diesem Grunde soll er der erwähnten Vergünstigung angeblich teilhaftig werden.

Ausland.

Der Drehfuß-Scandal zieht immer weitere Kreise. Der Mittwoch hat zwei Regierungsmaßnahmen gebracht, deren wahre Bedeutung sich im Augenblicke noch nicht erkennen läßt, und die zu nächst um so verwirrender wirken, als sie in der Tendenz einander direkt zu widersprechen scheinen. Die erste Maßnahme ist die Einleitung eines Verfahrens gegen Biquart wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses und die zweite ist die Verhaftung des Majors Esterhazy. Major Esterhazy ist gestern Abend zusammen mit seiner Geliebten Madame Páys verhaftet. Die Verhaftung soll auf Grund einer Prüfung verschiedener Schriftstücke beschlossen worden sein, die, wie man annimmt, von Esterhazy diktiert und von seiner Geliebten Madame Páys auf seine Veranlassung geschrieben sein sollen. — Nach anderweitiger Meldung soll die Verhaftung Esterhazy wegen Wechselfälschung erfolgt sein. Auch in der Wohnung der Frau Esterhazy sollte eine Hausdurchsuchung vorgenommen werden; dieselbe unterließ jedoch, da Frau Esterhazy auf dem Lande weilte. In der Wohnung der Geliebten Esterhazy wurden zahlreiche Briefe beschlagnahmt. Esterhazy geriet, als der Untersuchungsrichter Berlin ihm seine Verhaftung verkündigte, in furchtbare Aufregung und weinte. Er ließ dann Drohungen aus und soll gesagt haben: „Jetzt werde ich auch sprechen.“

China.
Ausgebrochene Kurnen in Süd-China nehmen immer größeren Umfang an. Die ganze Sache stellt sich als eine Empörung gegen die Mandarinen-Verwaltung heraus. Die Aufständischen haben bereits 9 Städte erobert und die kaiserlichen Truppen westlich von Waihschau geschlagen.

Amerika.
(Der spanisch-amerikanische Krieg.)
Ueber die in den letzten Tagen angeknüpften in offiziellen Friedensverhandlungen liegen jetzt bestimmtere Mitteilungen vor, aber diese lauten leider sehr ungünstig. Man hatte sich in Madrid zwar allmählich mit dem Gedanken vertraut gemacht, Kuba aufzugeben, jedoch die amerikanischen Friedensbedingungen enthalten noch weitergehende Forderungen, welche den Spaniern vorläufig unannehmbar erscheinen. Wie in Madrid verlautet, verlangen die Amerikaner die Abtretung Kubas, Puerto Rico und eines Hafens auf den Kanarischen Inseln sowie Zahlung von 1200 Millionen Francs; die Philippinen sollen als Unterpfand für Zahlung dieser Summe dienen.

Unleugbar sind diese Bedingungen hart, und es ist wohl begreiflich, daß Spanien sich dagegen sträubt. Die Mehrzahl der Minister ist für den Frieden günstig gestimmt, allein man fürchtet die Unzufriedenheit des Heeres. Die Konserverativen sind der Ansicht, der Friede sei annehmbar, wenn der Abschluß desselben nur den Verlust von Kuba mit sich brächte; der Krieg müßte indessen fortgesetzt werden, wenn die Amerikaner auch noch Puerto Rico, die Philippinen und eine zu hohe Geldentschädigung fordern würden. Die Carlisten sind zu abenteuerlichen Unternehmungen geneigt, falls die Regierung in die geringste Gebietsabtretung willigt. Don Carlos soll in dieser Hinsicht eine blühende Erklärung erlassen haben.

Man glaubt, daß ein Militärkabinett aus Madrid kommen wird. Es ist zu befürchten, daß ein solches sich nicht nur der Abwehr der inneren Unruhgesehr zum Ziele setzen, sondern daß es auch die Fortsetzung des Krieges bis aufs Äußerste proklamieren wird.

Vor Santiago scheint die Lage unverändert zu sein. Die Depeschen beschränken sich auf knappe Mitteilungen über das vorgestrige Gefecht, das wenig Bedeutung hatte. Ein amtliches spanisches Telegramm berichtet darüber: „Da der Feind unseren Vorschlag, Santiago zu räumen, abweist und Bedingungenlose Kapitulation forderte, wurden die Feindseligkeiten am 10. d. Mts. nachmittags 4 Uhr 45 Minuten, wieder aufgenommen. Der Feind griff mit lebhaftem Geschütz- und Geschützfeuer an. General Blanco bat befehlen, den Platz bis aufs Äußerste zu verteidigen. Der Feind hat die vorgeschobenen Laufgräben auf den Höhen bei San Juan verlassen. Das Geschwader beschloß gleichzeitig die Stadt. Um 7 Uhr abends hörte das Feuer auf. Unsere Truppen haben ihre Stellungen behauptet. Unsere Verluste sind wenig bedeutend.“

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, sind nach einer hier vorliegenden Drahtmeldung aus Cienfuegos die Deutschen Santiago geborgen. Der deutsche Kreuzer „Geier“, der, wie erinnerlich, von Havana nach Santiago gegangen war, bringt die deutschen Passagiere nach Veracruz (Mexiko).

Von den Philippinen wird spanischerseits berichtet: Sieben ausländische Fischer und 2000 Mann aus Ilo-Ilo haben sich unterworfen. Aguinaldo fährt auf einem aus Kauffahrteischiffen gebildeten ausländischen Geschwader an den Küsten entlang. Zwei ausländische Abteilungen sind auf der Insel Cebu geschlagen worden, drei Insurgenten wurden erschossen.

Bei dem Bombardement von Santiago am Sonntag und Montag schoß die Flotte daselbst an 4 Stellen in Brand. Gleichzeitig rückte das Landheer vor und vertrieb die Spanier aus ihren letzten Verschanzungen. Hierauf wurde das Feuer eingestellt. General Schafter sandte einen Parlamentär an General Lora und forderte die Uebergabe der Stadt, indem er auf den Erfolg des amerikanischen Bombardements verwies.

die vollständige Cernierung Santiagos betonte und mitteilte, daß 18000 Flüchtlinge in El Caney dem Hungertode ausgesetzt seien, da die Amerikaner sie nicht ernähren könnten. General Lora entgegnete, er müßte erst Instruktionen von Madrid einholen.

In Amerika herrscht eine ziemlich gebückte Stimmung. Es ist nunmehr authentisch festgestellt, daß unter den amerikanischen Truppen vor Santiago de Cuba das gelbe Fieber ausgebrochen ist. Die Regierung verweigert die Veröffentlichung gewisser Depeschen, die aus Santiago eingegangen sind, um die öffentliche Meinung nicht zu beunruhigen. Aber die Geheimhaltung scheint erst recht geeignet, die Beunruhigung zu vermehren. Unter den Beamten der Transportkassen-Intendantur bei Santiago sollen 14 Fälle von gelbem Fieber festgestellt sein. Der „Commercial Advertiser“ will ferner wissen, daß von den Mannschaft bereits hundert am gelben Fieber erkrankt seien. Dazu kommen noch anhaltende Regengüsse, welche den Gesundheitszustand der Truppen verschlechtern und die Kriegsoperationen behindern. Mehrere Mitglieder des Kabinetts machten nach dem Schlusse des gestrigen Kabinetts Mittellungen, in denen sie zugeben, daß die Lage auf Cuba infolge der beständigen Regengüsse wenig befriedigend sei; denn die Leiden der Truppen, namentlich der Kranken und Verwundeten, würden durch dieselben sehr verschärft. Ein anderes Telegramm aus Washington spricht geradezu von der schrecklichen Lage, in der sich die amerikanischen Truppen befinden.

Eine Depesche aus Playa del Este vom 12. d. M. besagt: Regengüsse überfluteten die Linien der Belagerungstruppen und verlagerten die Amerikaner aus ihren Verschanzungen. Die Straßen sind fast unpassierbar; der Regen wird voraussichtlich die Ankunft der Belagerungsschiffe verzögern. — Nach einer weiteren Depesche aus dem Hauptquartier des Generals Schafter sind große Anstrengungen gemacht worden, um die Belagerungsschiffe von Intragua nach der ersten Linie zu schaffen, jedoch sind wegen der aufgeweichten schlechten Wege erst drei Geschütze von den dort liegenden 10 Batterien herangeschafft.

Wie verlautet, soll sich der gestern abgeholte amerikanische Kabinettsrat zu Gunsten des Planes ausgesprochen haben, die Einnahme von Santiago im Sturm um jeden Preis zu erzwingen, um alsdann die Truppen auf den der Stadt umgebenden fieberfreien Höhen zu stationieren. — Aber die Ausführung dieses Beschlusses ist bei der Lage der Dinge sehr schwierig. Und wenn die Spanier die amerikanischen Kapitulationsbedingungen nicht annehmen, so dürfte der Kampf um Santiago noch ungeheure Opfer fordern.

Von den Philippinen kommen gleichfalls sehr ungünstige Meldungen über den Gesundheitszustand der amerikanischen Truppen. Nach Briefen aus Cavite, datiert vom 9. Juli, ist unter den Truppen die Ruhr ausgebrochen.

Die Regierung forderte Marshall Blanco telegraphisch auf, dem General Lora Widerstand bis zum Äußersten anzubieten. Es wird berichtet, Marshall Blanco habe neuerdings telegraphisch, seiner Meinung nach müsse man den Krieg forsetzen.

Washington, 14. Juli. Santiago kapituliert. — **New York, 13. Juli.** Dem „Evening Journal“ wird aus Saint Thomas gemeldet: Der Gouverneur der bänischen Antillen Oberst Hedemann erklärte dem Konful der vereinigten Staaten von Saint Thomas, von Horne, daß die in Saint Thomas lagernden amerikanischen Kohlen als Kriegs-Kontrebande anzusehen seien und daß es daher eine Verletzung der Neutralität Dänemarks wäre, wenn die Kohlen von Amerika benutzt würden. Die Amerikaner würden daher an der Entfernung der Kohlen durch ein bänisches Kanonenboot gehindert werden. Der amerikanische Konful erwiderte, die Kohlen würden dann mit Gewalt genommen werden, worauf Oberst Hedemann erklärte, wenn das versucht werden sollte, so würden die im Hafen liegenden und in den angrenzenden Häfen befindlichen ausländischen Kriegsschiffe auf die Amerikaner feuern. Gore antwortete, er werde es trotzdem versuchen, die Kohlen wegzuschaffen. Ueber die Angelegenheit ist nach Washington telegraphiert.

Westfalen und Rheinland.

*** Camen. (Zur Erinnerung.)** Vor 100 Jahren, am 16. Juli 1798, ist der russische Staatsmann und Reichstagsler Fürst Gortischakow geboren. Für Ausland gilt er mit Recht als ein bedeutender Politiker, der den Einfluß und die Bedeutung Russlands in Europa vielfach mit Erfolg zu heben und zu vergrößern wußte. Er veranlaßte den Krieg zwischen Rußland und der Türkei, fand jedoch, als es zum Berliner Kongress kam, einer stärkeren Macht, dem deutschen Reichskanzler gegenüber. Von jener Zeit ein geschworener Feind Deutschlands bereitete er die russisch-französische Allianz vor, die nach seinem Tode zur Schmach wurde. Obgleich das ganze, maßlose eitle Wesen des Mannes uns Deutschen nichts weniger als sympathisch sein kann, muß man doch anerkennen, daß sein Leben ein sehr arbeitsreiches gewesen, wie denn auch dieses und sein Patriotismus vom Jaren durch die höchsten Ehrentitel anerkannt war.

Vor 200 Jahren, am 17. Juli 1698, ist ein Mann geboren, der heute über engere Gelehrtenkreise hinaus fast unbekannt ist, J. B. aber in der wissenschaftlichen Welt eine große Rolle spielte und noch heute als bedeutend gelten muß: der berühmte französische Mathematiker J. de

Maupeituis. Er lieferte nämlich den Beweis für die Abplattung der Erde an den Polen und trug durch seine, damals noch gefährliche Reise nach Lapland zur Bestimmung der Gestalt der Erde wesentlich bei. Mit Friedrich dem Großen, der ihn als Präsidenten der Akademie nach Berlin berief, war er bis an sein Lebensende befreundet. Er war geistvoll und schlagfertig und dabei von äußerst gewinnendem Wesen.

Vor 200 Jahren, am 18. Juli 1608, starb an einem Schlagfluß Kurfürst Joachim Friedrich von Brandenburg nach zehnjähriger Regierung. Er hat sich ein großes Verdienst um Brandenburg erworben, indem er der Staatsverwaltung eine neue bessere Einrichtung gab. Er richtete u. A. ein stehendes Geheimratskollegium ein, welches die erste Grundlage für die später sich immer mehr entwickelnde Verwaltung des preussischen Staates war. Ein sichtbares Zeichen seines Wirkens besteht heute noch in dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, das unter seiner Regierung gebaut wurde.

*** Camen. Eine für ganz Preußen gültige Fahrradordnung** scheint demnächst in Wirksamkeit treten zu sollen. Das darf man aus der Thatsache schließen, daß, wie das „B. Z.“ erklärt, eine im Provinzialrat von Schlesien zur Verhandlung gestellte Polizeiverordnung über den Verkehr mit Fahrrädern ihren Grundzügen nach aus dem Staatsministerium stammt. In dem vom schlesischen Provinzialrat angenommenen Entwurf, dessen Genehmigung durch das Staatsministerium nicht zweifelhaft ist, sind im Wesentlichen folgende Gesichtspunkte aufgestellt: „Fahrräder dürfen in der Regel nur auf den für Fuhrwerke bestimmten Wegen und Straßen benutzt werden. Bestimmte Wege u. s. w. dürfen, auch durch örtliche Verordnung, von dieser Benutzung ausgeschlossen werden. Die verbotenen Wege sind in der Regel durch Tafeln als solche zu kennzeichnen. Innerhalb der Ortschaften und überall da, wo ein lebhafter Verkehr von Wagen, Reitern, Radfahrern und Fußgängern stattfindet, darf nur mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren werden. Beim Passieren von engen Brücken, Thoren und engen Straßen, beim Einbiegen aus einer Straße in die andere, bei scharfen unübersehbaren Straßenkrümmungen, bei der Ausfahrt aus Grundstücken, die an öffentlichen Straßen liegen und bei der Einfahrt in solche Grundstücke muß so langsam gefahren werden, daß das Fahrrad nötigenfalls auf der Stelle zum Halten gebracht werden kann. In allen diesen Fällen ist es verboten, beide Hände gleichzeitig von der Lenkstange oder der Fäße von den Pedalen zu nehmen. An Ecken und Kreuzungspunkten von Straßen, auf schmalen Brücken, in Thoren sowie überall, wo die Fahrbahn durch Fuhrwerke u. s. w. verengt ist, ist das Ueberholen verboten. Es müssen bei sich führen und den Aufsichtsberechtigten auf Verlangen vorzeigen: 1. Radfahrer, welche in Preußen einen Wohnsitz haben, eine auf ihren Namen lautende von der zuständigen Behörde des Wohnortes ausgestellte, für die Dauer eines Kalenderjahres gültige Radfahrkarte. Diese wird in Landkreisen durch den Landrat, in Stadtkreisen durch die Ortspolizeibehörde ausgestellt. Für Personen unter 14 Jahren erfolgt die Ausstellung auf Antrag des Vaters, Vormundes oder sonstigen Gewalthabers. 2. Radfahrer, welche ihren Wohnsitz außerhalb Preußens in einem Staat haben, in dem Radfahrkarten gleicher oder ähnlicher Art vorgeschrieben sind, eine nach den dortigen Bestimmungen gültige Radfahrkarte. 3. Radfahrer, welche weder in Preußen noch in einem unter 2 genannten Staate ihren Wohnsitz haben, einen anderweitigen genügenden Ausweis ihrer Person. Militärpersonen, welche das Fahrrad dienstlich benutzen, bedürfen einer Radfahrkarte oder eines sonstigen Ausweises nicht.“

*** Camen. Der Arbeitsmarkt** zeigt, daß das beständige Günstigerwerden der wirtschaftlichen Verhältnisse, wie schon während des ganzen letzten Vierteljahres, allmählich nachläßt. Der Juni weist bereits einen Rückschlag auf. Nach den Ergebnissen der deutschen Arbeitsnachweis-Verwaltungen bewarben sich um 100 offene Stellen im Juni d. J. 113,3 Arbeitssuchende gegen 108,9 im Juni des Vorjahres.

*** Camen, 12. Juli. Auf den deutschen Bahnen** mit Ausnahme Baierns haben im Monat Mai 190 Unfälle stattgefunden, darunter 26 Entgleisungen und 13 Zusammenstöße. Bei den Unfällen sind 2 Reisende, 36 Beamte und Bahnarbeiter, 1 Postbeamter und 17 sonstige Personen, im ganzen 56, getötet und 103 Personen, verletzt worden. Hierunter befanden sich 15 Reisende, 76 Bahnbeamte und Arbeiter, 1 Postbeamter und 14 sonstige Personen.

*** Camen, 13. Juli. (Verbesserung des Senes.)** Die seit einiger Zeit anhaltende regnerische Witterung läßt ihren schädlichen Einfluß wohl zunächst auf die Heuernte aus. Das Heu wird ausgebleicht und minderwertig eingeheimst. In diesem Falle ist beim Verpacken derselben auf Böden oder in Scheunen Viehsalz als Einstreu zu verwenden und zwar auf ein Fuder von 20 bis 25 Ctr. 1/2 Ctr. Viehsalz. Ist eine Lage, ungefähr 1/2 Meter hoch, festgetreten, so wird, wie man schon ausst, das Salz gestreut und so weiter verfahren. Hierdurch bleibt nicht allein das Heu von üblem Geruch und Schimmel befreit, sondern es erhält bei richtiger Behandlung die grüne Farbe wieder, wird gern vom Vieh gefressen und auch besser verdaulich. Es ist dieses ein sicheres, erprobtes Mittel.

Samst., 14. Juli. Einen Zusammenstoß mit Wilderern hatten am Sonntag morgen drei Forstbeamte in dem Jagdbezirk des Herrn Frhrn. v. Böslager-Geissen, in der Gemeinde Dolberg gelegen. Drei Wilderer, die schon öfter Spuren ihrer Thätigkeit hinterlassen hatten und auch die Fischerei des Bippeslaßes als ihre Domäne betrachteten, wurden von ebenjohann Forstbeamten überrascht. Einer der Forstbedler legte auf den Förster Hart-

mann an; dieser kam ihm indes zuvor und schob ihm in den Arm und dann, als er stürzte und auf Knien nicht stehen blieb, in die Hüfte, worauf der Stürzende zusammenbrach. Die beiden anderen Wildbäue, welche ebenfalls eilends von daumen flohen, konnten trotz der eifrigsten Verfolgung nicht ergriffen werden. Der Verwundete wurde zum Krankenhause nach Aalen transportiert. Die Wilderer sollen alle aus Hamm sein.

Raiferau. Unsere bisher aus 5 Klassen bestehende Schule wurde in eine sechsklassige verwandelt und als hiesiger Lehrer Herr Strathmann angestellt.

Langsiede. Eine Radfahrerhölle hat der Wirt Hof hier angelegt. Derselbe ist Pächter der über die Ahr führenden Brücke, für deren Passieren Radler 10 Pf. zu zahlen haben. Damit ihm nun keiner durchgeht, zieht der Wirt sobald ein Rad naht, ein über die Brücke straff gespanntes Seil an und zwar meist in dem Augenblicke, in welchem der Radler sich unmittelbar vor demselben befindet. Daß hierdurch, leicht ein Unglück entstehen kann, und schon entstanden sein soll, liegt auf der Hand. Das beste wird sein, die Radler, welche früher viel bei Hofe Einkehr hielten, revanchieren sich für derartige Rigorosität und fahren ein Häuschen weiter.

Courel, 14. Juli. (Filiat-Apotheker.) Frendig erregt hat die Nachricht, daß die Errichtung einer Filiat-Apothek hier seitens der königlichen Regierung in Aussicht genommen ist.

Dortmund, 13. Juli. Zu dem 15. Bundesfeste des deutschen Radfahrerbundes, das vom 4. bis 9. August er. hier gefeiert wird, laufen täglich noch derart zahlreiche Anmeldungen ein, daß die Zahl der Teilnehmer ohne Zweifel diejenige des Festes in Bremen im vorigen Jahre noch bedeutend übersteigen wird.

Dortmund. (Verstöße Unterfuchung der Bergleute.) Ende voriger Woche wurde auf Veranlassung des Vorstandes des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu Bochum von dem Medizinalrat Dr. Tenholt aus Bochum und dem Augenarzt Dr. Hallermann von hier auf Schacht Kaiserstuhl I eine Untersuchung auf Augen- und Barmkrankheit der Bergleute vorgenommen. Es wurden dabei 20 Fälle von Trachom (Kornkrankheit) und drei Fälle von Barmkrankheit festgestellt. Die betreffenden Augenkrankheiten wurden dem hiesigen Augenhospital und die Barmkrankheiten dem Elisabethhospital in Bochum überwiesen.

12. Juli. Vor dem Schwurgericht stand heute die Ehefrau des Bergmanns L. Hasenack aus Despele unter der Anschuldigung der vorsätzlichen Brandstiftung. Die Angelegenheit hat schon wiederholt die Gerichte beschäftigt. Im Jahre 1896 am 27. März entstand in dem Schlafzimmer der Angeklagten ein Brand, der infolgedessen eine größere Ausdehnung nahm, weil die Nachbarn schnell zur Stelle waren und das Feuer löschten. Der Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung führte schließlich zur Errichtung einer Untersuchung gegen die Frau Hasenack, welche zur Folge hatte, daß sie am 9. Juli 1896 wegen Brandstiftung vor dem hiesigen Schwurgerichte erscheinen mußte. Vor diesem Gerichte erzählte sie ihre Freiheitspredigt, was sie jedenfalls selbst nicht erwartet hatte, denn später rühmte sie sich ihrer Freiheitspredigt und erzählte, daß sie das Feuer doch angelegt habe. Die Staatsanwaltschaft nahm, als sie von dem Gerichte der Angeklagten hörte, Anlaß, gegen die letztere das Wiederaufnahmeverfahren einzuleiten. So kam es, daß sich das Schwurgericht in der Sitzung vom 25. April d. J. wiederum mit der Sache zu befassen hatte; diese zweite Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren. Gegen dieses Urteil legte die Angeklagte die Revision ein, welcher das Reichsgericht Folge gab. So mußte dieselbe lange Verhandlung heute zum drittenmale wiederholt werden. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte wiederum zu 5 Jahren Zuchthaus, 240 Mark Geldstrafe und 10 Jahren Ehrverlust.

Die dritte Schwurgerichtsperiode pro 1898 erreichte Mittwoch ihr Ende mit einer Verhandlung gegen den Arbeiter Anton Dünker aus Soest wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Der Angeklagte hatte sein eigenes Kind geschändet, weshalb er zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurteilt wurde.

Während der verflochtenen Schwurgerichtsperiode wurde in 12 Sitzungstagen gegen zusammen 18 Angeklagte verhandelt, von denen nur einer freigesprochen wurde. Gegen die übrigen wurde erkannt auf 31 Jahre 3 Monate Zuchthaus, 16 Jahre 6 Monate Gefängnis und 40 Jahre Ehrverlust. Die höchste Strafe betrug 8 Jahre Zuchthaus, die niedrigste 6 Wochen Gefängnis.

Kirchhörde. Schwer verbrannt wurden auf Jech „Büffe“ die Vergleite Florde senior und junior. Ersterer wurde in das Krankenhaus geschafft, während letzterer zu seiner Mutter transportiert werden konnte.

Witten, 12. Juli. (Verdächtige Todesfall.) In der vergangenen Woche verstarb plötzlich der am Humboldtplatz wohnende Arbeiter Arndt, über dessen Tod bald allerlei Gerüchte in Umlauf gesetzt wurden. A., der Familienvater ist, soll keines natürlichen Todes gestorben sein. Die königliche Staatsanwaltschaft zu Bochum inhibierte die Beerdigung und ordnete die Obduktion der Leiche an, welche morgen erfolgen soll.

Oberhunden, 14. Juli. Als die Gendarmen Kortotrats und Radle vergangener Woche den Schützenplatz verließen, nachdem sich das aus Anlaß des Schützenfestes angewandene Publikum entfernt hatte, wurde von einer an den Platz grenzenden Anhöhe ein Revolverschuß auf sie abgefeuert. Während Radle von einer Kugel an der Hüfte nur leicht gestreift wurde, wurde Kortotrats durch den linken Oberarm getroffen und ferner seine linke Brustseite gestreift. Außerdem drangen zwei Kugeln in die linke Brustseite und verletzten Rippe und Lunge. Der Zustand des Verletzten ist anscheinend nicht lebensgefährlich, doch konnte er nicht nach Hause transportiert werden und mußte hier im Orte untergebracht werden. Den Hüter kennt man noch nicht. Man nimmt aber an, daß der Schuß nicht den Gendarmen, sondern einer anderen Person gegolten habe.

Brochdorf, 13. Juli. In großer Gefahr hat in der vergangenen Nacht die Familie und das Personal des Baumernhofs Himmelsberg hieselbst geschwebt. In dem Treppenhause des Wohnhauses war um 1/2 Uhr Feuer ausgebrochen, welches so rasch um sich griff, daß 16 Personen bald von jeder Verbindung nach außen abgeschnitten waren. Glücklicherweise erwachte G., weckte seine Baute und brachte dieselben im Verein mit inzwischen angerückter Feuerwehr nach schwerer Anstrengung mittels Rettungsleitern und Leitern in Sicherheit. Hierauf ging

man an die Löschung des Brandes, welche auch alsbald gelang.

Münster, 15. Juli. Ganz unkontrollierbaren Gerüchten zufolge soll Pfarrer Hermann Kämmerling hieselbst in einer Sitzung des Presbyteriums der lutherischen Gemeinde, welche unter Leitung des Superintendenten Pöcker aus Jertson gestern stattfand, vom Amte suspendiert worden sein. Man sucht dieses mit dem Selbstmord der Frau eines hiesigen Bürgers in Verbindung zu bringen, welche als Leiche in der Renne gefunden wurde. Bestätigung bleibt abzuwarten. (Hf.-Wf. Btg.)

Münster, 11. Juli. („Brante Radler.“) Der „Merkur“ sagt am Schlusse einer Mitteilung über den Unfall eines Radlers: Wir wollen hier gleichzeitig das Gerücht verzeichnen, daß in Münster nicht weniger als 47 Radler, 7 Damen und 40 Herren, krank darniederlagen infolge von Unfällen mit dem Rade. Noch erheblich größer dürfte die Zahl derer sein, welche „am Rade“ kranken.

Haus, 14. Juli. (Der verhehlte Empfang.) Wochen und Monate lang waren im Städtischen Südlösn umfassende Vorbereitungen getroffen worden, um den Bischof der Diözese, der zur Firmung kommen wollte, würdig zu empfangen. Um 7 Uhr abends sollte die Ankunft erfolgen; aber der Kanzlist hatte sich verschrieben, denn es mußte 6 Uhr heißen. Und so geschah es, daß der Bischof bereits am Altar stand, als der eiligst herbeigerufene Pfarrer erschien. Die zur Abholung von der Gemeindegrenze bestimmte Kellerschleier hat sich in einem unterwegs liegenden Wirtschaftshaus gütlich, als der Bischof unerwartet vorbeifuhr. Das lustige Geschehen, über das der Bischof sich am meisten amüsiert haben soll, ist natürlich Wasser auf die Mühle der beschworenen Dickschälen, denn auch im Münsterlande braucht, wer den Schaden hat, nicht für den Spott zu sorgen. Die neueste Nummer des Sozialblattes bringt bereits folgende boshafte Anzeige: „Frühgebackene und gebügelte Ehrenjungfrauen zu verkaufen, Original-Festreden zum Bischofs-Empfang, nirgendwo gehalten und gedruckt, billig abzugeben.“

Sersford. Zum Denkmal für Bittelind, das hier seinen Platz erhalten soll, hat Wilhelm Heinrich Wefing-Berlin jetzt das Holzmodell vollendet. Das Werk knüpft an eine Sage an, die im Munde des Volkes lebt: Sinnen und zweifeln ritt einst Herzog Bittelind über die Berghöhe hin und suchte um ein Zeichen, ob der Glaube an die alten Götter oder an den neuen Christen-gott der Franken die rechte Lehre sei. Und siehe da, im selben Augenblick scharrte sein Ross mit kräftigem Huf, und eine Quelle sprubelte aus dem felsigen Grunde. Da stieg Bittelind ab, erquidete sich an dem Wasser und gelobte, Christ zu werden. Diese schöne Sage hat Wefing in die Formen der Plastik übertragen. Unter den Hufen des feurigen Streitrosses ergießen die frisch sprudelnden Quellen sich aus den hochgetürmten Sandsteinfelsen, und Bittelind, der sein Ross kraftvoll pariert, blickt in lebhafte Stürmen hinunter auf das ihm zu teil gewordene Zeichen. Der Felsen, der aus heimischen Quadern errichtet werden soll, wird etwa vier Meter hoch; Pferd und Reiter werden in anderthalbfacher Lebensgröße, also in etwa derselben Höhe ausgeführt, und zwar in Kupfer-treibarbeit. Die Enthüllung ist zu Pfingsten 1899 in Aussicht genommen.

Siegen, 14. Juli. Gegen die Wahl des Hofpredigers A. D. Edder hat das hiesige national-liberale Wahlkomitee Einspruch erhoben. Der Protest stützt sich auf zahlreiche, namentlich bei der Stichwahl vorgekommene Unregelmäßigkeiten, von denen manche bereits durch Zeugen festgestellt werden konnten. Nach der amtlichen Zählung ist Edder mit nur 27 Stimmen Mehrheit gewählt; es ist demnach nicht ausgeschlossen, daß die Wahlprüfungskommission des Reichstages die Wahl für ungültig erklärt.

Elberfeld, 14. Juli. Eine kleine Meuterei zwischen zwei Arbeitern hat hier einen unerwarteten aber bedauerlichen Ausgang genommen. In dem Geschäft der Firma Hanko, Träger n. Co. hier in der Wupperstraße meckten sich der 18 Jahre alte Karl Ern und sein Arbeitskollege. In dem Augenblick, als Ern den einen von hinten herzwieseln lassen wollte, wendet dieser sich hastig um, wobei ein in seiner Hand befindliches scharfes Messer, das er bei seiner Arbeit benutzte, den Ern in die Herzgegend traf und zwar so unglücklich, daß man für sein Leben fürchtete. Den bedauernswerten jungen Mann schaffte man in das städtische Krankenhaus, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Schym, 13. Juli. Ein Bubenreich im vollen Sinne des Wortes wurde vor einigen Nächten auf dem katholischen Friedhof verübt, indem dortselbst von ruchlosen Händen drei Grabdenkmäler sowie Kreuze in argster Weise demoliert wurden. Zurückgelassene Spuren bezeugten, daß die Buben längere Zeit dort gelagert hatten. Den Polizeiwachposten Lamprecht und Busse ist es jetzt gelungen die Kirchhofhändler zu verhaften. Ein lieberliches Franzosenzimmer, welches sich mit den Burschen herumgetrieben hatte, wurde gleichfalls verhaftet.

Nadbornwald, 9. Juli. Zwei hiesige Lebammen haben sich zur schnelleren Ausübung ihres Berufes ein Fahrrad angeschafft.

Adeln a. Rh., 15. Juli. (Vergiftungen.) Von den Mitgliedern des Gesangsvereins aus Altfendorf, welche dieser Tage einen Ausflug nach Adeln unternahmen, erkrankte bei der Rückkehr eine Anzahl von Personen unter Vergiftungserscheinungen. Zwei bereits gestorben, sechs bedenklich, andere leicht erkrankt. Die Untersuchung ist eingeleitet und seitens des Gerichts die Obduktion einer Leiche angeordnet worden.

13. Juli. (Strafentwurf.) Auf dem Glogow-Platz kam es gestern zu einem scharfen Rencontre zwischen einer tausendköpfigen Menge und zahlreichen Polizei-aufgebot, so daß die Beamten, als sie von der Menge thätiglich angegriffen wurden, von der blanken Waffe Gebrauch machten. Die Ursache des Aufruhrs war ein Streit zwischen einem Metzgerburschen und seinem Meister in dessen Verlauf letzterer dem Burschen eine Kopfwunde beibrachte. Zur Auseinandersetzung der Menge wurde die Feuerwehr requiriert, welche aus mehreren Schläuchen Wasser gab. Der Tumult dauerte etwa 4 Stunden. Es wurden 12 Verhaftungen vorgenommen.

Roblen, 13. Juli. Ein tödlicher Schußwund ist dieser Tage thätiglich in einer hiesigen Schule von einer Schülerin geliefert worden. Die Lehrerin fragte die Kinder im Geschichtsunterricht nach den Eltern des verstorbenen Kaisers Friedrich III. Den Kindern war in der Woche vorher die Verwandtschaft des Kaiserhauses erklärt und

ihnen zur Erleichterung des Gedächtnisses eingeprägt worden. Den Eltern des Kaisers Friedrich, dem Kaiser Wilhelm I. sei am Deutschen Ed. der Kaiserin Augusta in den Rheinanlagen ein Denkmal errichtet worden. Auf die erwähnte Frage nach den Eltern des Kaisers streckten verschiedene Kinder nicht den Finger, weshalb die Lehrerin eine der anscheinend Unwissenden fragte: „Nun, weißt Du nicht mehr, wer die Eltern des Kaisers Friedrich waren?“ Die prompte und gewiß nicht erwartete Antwort lautete: „Doch; der Vater steht am Deutschen Ed. und die Mutter sitzt in den Rheinanlagen!“

Merheim, 15. Juli. Eine eigenartige anstehende Krankheit von dem Arzte Haarsallkrankheit genannt, herrscht seit mehreren Wochen unter den Schülern aller hiesigen Schulklassen. Den erkrankten Kindern fallen die Kopfhaare an einzelnen Stellen in kreisförmiger Form wie raffert aus. Anfangs kaum sichtbar, erreichen die rötlich umgrenzten Ringe bald die Größe eines Fünfmarsstückes; sie werden oft an mehreren Kopfstellen zugleich wahrgenommen. Auf Anordnung der Behörde wurden sofort alle erkrankten Schüler vom Unterricht ausgeschlossen und gleichzeitig gründliche Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen in den Lehrsälen vorgenommen. Auch erwachsene Personen sind von diesem Uebel befallen.

Oberlahnkstein, 14. Juli. Vom Felsen gestürzt und nach etwa 5 Minuten gestorben ist der 19 Jahre alte Maurer Jakob West von Welschendorf. West war mit noch einigen jungen Leuten auf dem „Kastelfelskopf“ am Erdbesichtigung, hat sich hierbei vielleicht zu weit vorgewagt, kam in's Rutschen und ist den hohen steilen Felsen hinab in einen Steinbruch gestürzt.

Nachen, 14. Juli. Eine verunglückte Afrika-reise gab dieser Tage Grundlage zu einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Infolge des für die Jugend so verberblichen Lesens von überpannten Reiseomanen, Indianergeschichten usw. hatte ein zu Dürren wohnender früherer Gymnasiast, jüngerer Schneidelehrling, im Mai d. J. mit drei Mitreisenden den abenteuerlichen Plan gefaßt, bei Nacht und Nebel den heimatischen Herd zu verlassen und nach Afrika zu gehen, um dort ihr Glück zu versuchen. Da keiner der vier Burschen Seefahrtskenntnisse besaß, so entschloß sich einer derselben, ein 15jähriger Gymnasiast, einen Griff in seines Vaters Kasse zu machen, worauf er mit 300 Mark zu seinen Freunden eilte, welche jetzt gemeinsam die Zeit der Abreise beschloßen. Zur festgesetzten Zeit dampfte das vierstündige Kleblatt ab, worauf besagter Schneidelehrling als ältester und sprachkundigster (derselbe spricht etwas Französisch und Englisch und ist auch im Besitze des einjährigen Zeugnisses), die Führung und sodann in Nachen die gemeinsame Reise übernahm. Von hier aus ging sodann die Reise über Herbesthal, St. Quentin, Paris, Orleans nach Südfrankreich u. s. w. In Limoges angelangt, wurde der Führer der auf Abenteuer ausgehenden Burschen, der besagte Schneidelehrling, plötzlich von Heimweh befallen, worauf er nach kurzem Bedenken wieder in seine Heimat zurückkehrte. Es hatte dieses zur Folge, daß die anderen jetzt gleichfalls bald anderen Sinnes wurden, um sodann von der Erforschung des dunklen Weltteiles einwilligen Abstand zu nehmen und unter Verzichtleistung auf die ihnen in Aussicht stehenden Abenteuer wieder „zu Mutter“ zurückzukehren. Der Empfang, welcher den vier „Afrikareisenden“ in Dürren zu teil wurde, soll allerdings nicht besonders glänzend gewesen sein. Heute hatte sich der Schneidelehrling zu verantworten, weil er sich dadurch der Fehleri und Unterschlagung schuldig gemacht haben soll, daß er zunächst von den gestohlenen 300 Mark mitgeleitet hatte, sowie ferner, weil er sich eine Summe von von ihm verwalteten Reisefolge rechtswidrig angeeignet haben soll. Letztere Beschuldigung konnte durch die Beweisnahme nicht nachgewiesen werden, dagegen wurde die Fehleri als festgelegt erkannt und der Führer der jugendlichen „Forschungsbereisenden“ zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Bei der Urteilspronuntiation machte der Vorsitzende den Angeklagten darauf aufmerksam, daß die Strafe voraussichtlich nicht vollstreckt werden würde, wenn er sich durch eine gute Führung der Begnadigung würdig machen werde.

St. Ingbert, 13. Juli. Ein raffinierter Raub-anfall wurde im nahen Schnappach am hellen Tage von mehreren Leibern entnommenen Strolchen an zwei Knaben ausgeführt, die in einem Säckchen zwischen 14 und 15000 Mk. für den Unternehmer Heinrichsöderer zum Ausbezahlen der Arbeiter auf die Gassen bringen sollten. Die Knaben erhielten mehrere Schläge über den Kopf, und dann wurde ihnen der größte Teil des Geldes abgenommen. Die verletzten Kinder wurden ins Spital verbracht.

Vermischtes.

Durch die heldenmütige That eines Offiziers sind auf dem Nittergut Miltow in Pommern zwei Menschenleben dem Tode des Ertrinkens gerettet worden. Die Gattin des Nittergutsbesizers Dr. habete mit ihrem 5jährigen Söhnchen in dem nahe dem Herrenhause gelegenen Parksee. Da das Wasser nicht hoch stand, war Frau W. über die Badegrenze hinausgegangen. Plötzlich entglitt das sehr lebhafte Kind ihren Händen und verschwand sofort in der Tiefe. Die zu Tode entsetzte Mutter rief verzweifelt um Hilfe. Als sie endlich das Kind mehrere Schritte vor sich nach der Mitte des Sees zu wieder auftauchen sah und dort hin stürzte, gelang es ihr, es zu erfassen, gleichzeitig verlor aber auch sie den Grund unter den Füßen und versuchte nun, immer das Kind hochhalten, verzweifelt wieder festen Boden zu finden, während sie laute Hilferufe ausstieß. Das Wasser stand ihr bis zum Munde, mit den Armen hielt sie ihr Kind hoch aus dem Wasser hervor. Die dem See zugekehrte Giebelseite des Hauses hat nur im oberen Stockwerke die zu den Fremdenzimmern gehörigen Fenster. Eine hier wohnende Verwandte der Hausfrau vernahm durch das geöffnete Fenster die Hilferufe, stürzte raslos in das Nebenzimmer, welches von dem seinen Sommerurlaub in Miltow verlebenden Premierleutnant von Puttkamer vom 33. Feld-Artillerie-Regiment in Mes bewohnt wurde. Aus den angstvollen Worten erfuhr er, um was es sich handelte, und als auch er nun die Hilferufe hörte, sprang er kurz entschlossen aus seinem Fenster in den Park hinaus und stürzte durch das dicke Gebüsch der Parkalage nach dem See. Im See suchte nun Herr v. Puttkamer, weil das Gebüsch ihn den Ausblick auf das Wasser verwehrt, erst hundert Schritte schwimmen, bevor er die Un-

glücksfälle erreichen konnte, die vom Ufer nicht zu sehen war. Mit Ausbleitung aller seiner Kräfte und durch das Schwimmen in voller Kleidung zum Tode erschöpft, kam er gerade noch im letzten Augenblick an, um der ohnmächtigen Mutter das leblose Kind abzunehmen. Von den inzwischen herbeigeeilten Leuten sprang einer ins Wasser und zog die nunmehr ganz zusammengebrochene, ohnmächtige Frau aus dem Fluten. Den Bemühungen der Angehörigen gelang es bald, Mutter und Kind zum Bewußtsein zurückzu-erlangen. Der Offizier aber liegt schwer krank danieder; der gewaltige Sprung aus der Höhe von fast zwanzig Fuß, der hastige Lauf nach dem See und das anstrengende Schwimmen in voller Kleidung, welches durch hohe Jagdtüfel noch außerordentlich erschwert wurde, schließlich die plötzliche Abkühlung in dem kalten Wasser haben dem braven Offizier eine schwere Nervenlähmung zugezogen, deren Folgen noch nicht abzusehen sind.

Ein Jahr ist verflossen, seitdem die drei kühnen Forscher Andree, Strindberg und Fränkel im Luftschiff „Adler“ von Spitzbergen aus die Reise nach dem Nordpol antraten. Beim Aufstieg verloren die drei Luftschiffer jene Schlepplane, durch welche Andree die Richtung des „Adlers“ zu bestimmen hoffte, allein dieser Unfall kann kaum von Bedeutung gewesen sein, da er den Verlust erregen konnte. Es wurde vor einem Jahre allgemein angenommen, daß die Fahrt über die Polareisfelder hin bis zum Norden Amerikas kaum einen Monat dauern werde, falls sie glücklich verlief. Nun sind zwölf Monate vergangen und der „Adler“ ist verschollen. Wohl kamen von Zeit zu Zeit „Schiffernachrichten“, daß der Ballon gesehen worden sei, allein sie erwiesen sich als falsch. Aus dem Dunkel der nördlichen Eiswüste ist der „Adler“ nicht wieder aufgetaucht. Andree selber nahm an, daß vor dem Spätkommer 1898 zuverlässige Nachrichten über seine Expedition kaum nach Europa gelangen würden, und Polarreisende wie Nansen und Sverdrup geben immer noch nicht die Hoffnung auf, daß das kühnste Unter-nehmen unseres Jahrhunderts gelingen werde. Wir alle wollen wünschen, daß diese Hoffnung nicht betrogen werde. Freilich ist die Wahrscheinlichkeit, daß Andree und seine Begleiter noch unter den Lebenden seien, eine sehr geringe, denn wäre ihre Landung auch im hohen Norden in den unwirtlichsten Ländern erfolgt, so hätten sie doch im Laufe des Jahres bis zu bewohnten Gegenden vordringen können, falls sie nicht dem Hunger oder dem offenen Meer zum Opfer gefallen wären.

Ueber große Ueberschwemmungen wird aus dem Südbahngemeinde. In Lautenthal stehen die Häuser bis zum ersten Stockwerk unter Wasser; dort sind auch Menschenleben verloren gegangen. Die Vergleite beteiligten sich flüchtig auf Rettungs-werke. Bei Seesen ist der Bahndamm vollständig unterpflutet. In Harzburg muß die Feuerwehr Rettungsarbeiten verrichten. In Bienenburg ist die Abwasserleitung fürgerigert. Die Oberbrücke bei Böttingerode ist dem Einsturze nahe. Der direkte Eisenbahn-verkehr zwischen Braunschweig und Harzburg ist ein-gestellt. Die Oberbrücke bei Wolfenbüttel ist die Dämme, die meisten Straßen sind überschwemmt. Die Einwohner sind behördlich zur Nachtwache auf-gefordert worden. In Dorfland steht das Wasser bis zum ersten Stockwerk aller Häuser. Der Bahn-verkehr zwischen Nienburg und Braunschweig ist unterbrochen, ebenso zum Teil der Betrieb der Braunschweiger Landesbahn. Aus Seesen werden Verwundungen des Kurparks, der Gärten und Felder, aus Klausthal der Tod von Menschen gemeldet. In Ohnum ist ein Bauer auf seinem Gespann er-ranct. In Goslar überschwemmte am Sonntag ein Wolkenbruch einen großen Teil der Stadt; der Marktplatz und viele Straßen standen unter Wasser. Der Betrieb des Bergwerks Mammelberg ist eingestellt worden; Feuerwehr und Militär sind an die Ueber-schwemmungsstätte entsandt. In der Umgegend sind die meisten Brücken weggerissen; in Oster sind die Wände mehrerer Fabriken eingestürzt.

Der Mörder der Singer verhaftet! Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder der Singer zu ermitteln und festzunehmen. Es ist der Schneider Hugo Guttman aus Berlin, welcher die Aufmerksamkeits der Kriminalpolizei dadurch auf sich gelenkt hat, daß er mehrfach Briefe an diese richtete, in denen er angab, den Mörder zu kennen und dabei Momente berührte, welche nur dem Mörder selbst bekannt sein konnten. Die Polizei hat darauf den Briefschreiber zu ermitteln gesucht, nach gestern Nach-mittag verhaftet und sofort in das Moabitler Unter-suchungsgefängnis eingeliefert. Der Mörder ist etwa 24 bis 25 Jahre alt.

Von Haisfischen verschlungen wurde die aus vierzehn Personen bestehende Besatzung eines Bootes, das von dem Segelschiff „Val von Neapel“ in der Nähe von Roumania auf Nautalabonlen ins Meer gelassen wurde. Das Boot hatte kaum das Schiff verlassen, als es von einem ganzen Schwarm von Haisfischen umringt und sofort zum Kentern ge-bracht wurde. Die Szene, die sich dann vor den Blicken der entsetzten Schiffsmannschaft abspielte, wird als eine überaus grauenhafte geschildert. Das Wasser rings umher wimmelte förmlich von den gefräßigen Ugeheuern, deren Zahl man auf mehrere Hundert schätzte. Das Schreien der unglückseligen Opfer war herzzerreißend; ein Mann nach dem andern wurde von einem gähnenden Rachen erfaßt und trotz verzweifelter Sträubens unter Wasser gezogen, das sich gleich darauf blutig färbte. Es war ein Ding der Unmöglichkeit, den Vermissten vom Schiff aus Hilfe zu bringen; die Besatzung mußte es schandernd mit ansehen, wie die Kameraden mit stehend aus-gestreckten Armen und angsterregten Gesichtern nach wenigen Augenblicken in den Fluten verschwanden.

Ein nettes Schöhnchen. Well er seinen Vater, der seit über 30 Jahren der freiwilligen Feuerwehr zu Mittweida angehört und als Signalführer, „geru mal blasen hören wollte“, wurde der noch nicht neun Jahre alte Schöhnchen Bed zum Brandführer, indem er in einer Schöne Feuer an-legte, wodurch diese vollständig niederbrannte.

Ertrunken. Mittwoch morgen verun-glückte auf traurige Weise die etwa 3 Jahre alte Tochter des Postbesizers Ab. Schorling in Adabahl.

Sie war mit ihrem noch nicht 6 Jahre alten Bruder zum Gänsefüttern gegangen, wobei sie in einen unweit der Hoffstelle befindlichen Fischteich fiel und darin ertrank.

— Die Entwürfe zu einer Gold- und Silbermedaille sollen, wie das Kultusministerium bekannt gibt, demnächst im Kunstgewerbe-Museum zu Frankfurt a. M. ausgestellt werden. Drum, Junggelehrten, auf nach Frankfurt!

— Ein großes Brandunglück ereignete sich in Wydhay. Während der größte Teil der Dorfbewohner auf dem Felde beschäftigt war, entzündete sich das Gehöfte des Adewirts Wistel Feuer, das reichend schnell um sich griff und binnen kurzer Zeit ein Stallgebäude und die Scheune bis auf den Grund in Asche legte. Das Wohnhaus wurde, da inzwischen von allen Seiten Löschhilfe herbeigekommen war, mit vieler Mühe erhalten. Die vom Felde zur Brandstätte geeilten Wistelschen Eheleute vermieden zu allem Unglück auch noch ihre beiden 11 und 5 Jahre alten Söhne. Nachdem Gehöfte und Längende vergeblich nach ihnen abgesehen worden waren, wurden unter den Trümmern des Stalles die verkohlten Leichen der beiden Knaben aufgefunden. Man vermutet, daß die Kinder, von denen der ältere Knabe gelähmt gewesen ist, in dem Stalle mit Streichholzern gespielt und so das Unglück selbst verursacht haben.

— Durch ein ruchloses Bubenstück geriet der Mittwoch Abend auf der Röhdbahn Fulda-Tann verkehrende Personenzug, als er von Fulda kommend, in der Nähe derselben war, dadurch in große Gefahr, daß mehrere große Steine auf die Schienen gelegt worden waren. Ein großes und besonderes Glück war es, daß das Hindernis von den Zugbegleitern noch rechtzeitig bemerkt wurde und der Zug zum Stehen kam, sonst wäre ein größeres Unglück unvermeidlich gewesen. Hoffentlich gelingt es, die ruchlosen Burschen zu ermitteln und zur Bestrafung zu bringen.

— Erschlagen. Die 13 Jahre alte Tochter des Agenten Richter in Gießen, welche die höhere Mädchenschule besucht, wurde, als sie während der Pause das Schulgebäude verlassen wollte, von einem herabfallenden ca. 12 Pfund schweren Stucke des Dachgesimses erschlagen.

— Folgen einer unnützen Wette. Ein Arbeiter in Karf (Schlesien) wettete, er könne in einem Zuge einen Liter Spiritus austrinken. Kaum hatte er den letzten Tropfen getrunken, so überfiel ihn ein Unwohlsein und er starb in kurzer Zeit.

— Beim Bajonettfechten wurde ein Soldat in Beuthen (Oberschlesien) von seinem Gegner am Unterleib lebensgefährlich verletzt.

— Ein recht trauriger Unglücksfall ereignete sich auf der Chaussee Lüchow-Waltersdorf in der Nähe von Lüchow. Der 17 jährige, mit Riesfahren beschäftigte Knacht Berger aus Lüchow hatte das Unglück, vom Wagen herunterzufallen und unter die Räder zu kommen, die ihn über den Kopf gingen. Der junge Mensch, einziger Sohn einer Witwe, war sofort tot.

— Zeitgemäße Erfindung. „Sensationell! Wichtig für Hotel- und Gasthausbesitzer. Maschinell, automatisch, spielt den ganzen Tag und ist nur gegen Einwurf eines 3-Hapfenmünzstückes auf zehn Minuten zum Schweigen zu bringen. Nur echt zu haben bei Schlämmer und Co., Königsstraße 3.“

— Das Herz einer Großmutter. Ein trauriger Vorfall ereignete sich Samstag früh auf dem Bahnhof zu Beaumont (Frankreich). Eine 80-jährige Rentnerin aus Paris, Frau Hour, erwartete mit ihrem Enkel, einem Jungen von 7 Jahren, den Zug, der eben ankommen sollte. In demselben Augenblicke, als der Zug in die Halle fuhr, wollte der Junge trotz des Verbotes der Eisenbahnbediensteten das Gleise überschreiten. Die 80 jährige Frau sprang mit einer Schnelligkeit, die man ihrem Alter nicht zugetraut hätte, auf den Jungen zu und riß ihn auf die Seite; der Knabe war gerettet, die arme Greisin dagegen wurde von einem der Buffer der Lokomotive erlegt, vorwärts gestoßen und überfahren. Nachdem der Zug die Unglücksstelle passiert hatte, hob man die furchtbar entstellte Leiche auf und benachrichtigte sofort die Familie von dem traurigen Ende der Greisin.

Laß sie sitzen!
Laß die kleinen Vögel sitzen,
Und sich froh zum Himmel schwingen,
Laß sie fliegen blau'n und bräun,
Doch vertreibt sie von den Bäumen.

Schwer bestraft den Vogelfänger,
Der uns raubt den kleinen Sänger;
Wer mit Netzen sie und Netzen
Fängt, verfallt den Geseßen.

Wer den Sängern schaffte Bebrängnis,
Fort mit ihm in das Gefängnis!
Alles andre wird nichts nützen;
Strenger Richter, laß ihn sitzen!

Doch, was soll man denen sagen,
Die auf Hüten Vögel tragen,
Die zu Lieb' der argen Mode
Schuldig sind an ihrem Tode?

Was soll mit der Maid geschehen,
Die mit Vogelhut wir sehen,
Die, um thöricht sich zu schmücken,
Uns gerüdet das Lenz-Entzücken?

Gegen die verkehrte Sitte
Hilft nicht Mahnung oder Bitte.
Alles andre wird nichts nützen,
Lieber Jüngling, laß sie sitzen!

(Stoßsenfzer.)
Vom grauen Himmel kommt der Segen,
Strömt der Regen!
Wer denn flug ist, trennt sich nie
Von dem sichern Parapluie.
Ach endlich gießt's am Morgen
Und mit Sorgen
Hofft ein jeder — doch er irrt —
Daß es mittags besser wird.
Mittags, abends strömt es wieder
Heillos nieder.
Eine Sintflut bricht herein,
Und das soll ein Juli sein?
Pluvius laß, ach! den Segen,
„Stop“ den Regen!
Denn du treibst es wirklich bunt;
Allzuviel ist ungesund!

Standesamt Betsum.
Mittteilungen für den Monat Juni 1898.
Geburten: Ködter H. Kleinappenberg u. Karoline Ködter, Herringen u. Weefeld. Adersnack K. Budde u. Karoline Herbst, Osterböden u. Schüren. Bergm. F. Berch u. Wilhelmine Kleine, Bergcamen u. Obergberge. Fabrikarb. G. Vinthoff u. Wilhelmine Wille, Betsum.

Biescherhöfen. Hilfsbremsen H. Hilbt u. Sophie Dellwig, Biescherhöfen u. Hamm. Bergm. W. Degenhardt u. Minna Meints, Bergcamen u. Landstrop. Bergm. A. Stehmann u. Dorothea Tiemann, Bergcamen u. Betsum. Bergm. A. Arius u. Sophie Wächter, Südbäumen u. Bergcamen. Ködter u. Bahnbau. K. Wilschloß u. Gertrude Hinfelbader, Böden u. Nordböhge. Bremser K. Siegfried u. Julie Kuhlmann, Betsum u. Niederaden. Schmied R. Schulte u. Margarete Camen, Bergcamen u. Soest.

Geburten: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. H. Kip, Obergberge. Fabrikarb. K. Niggemann, Biescherhöfen. Schweißer W. Beder, Biescherhöfen. Bergm. G. Schmel, Bergcamen. Bergm. H. Strammann, Bergcamen. Rangierer K. Schillup, Herringen. Schreiner W. Eitloff, Obergberge. Adersnack W. Südbäumen, Böden. Maurer W. Busmann, Sandböhge. Handelsm. A. Adrien, Bergcamen. — Eine Tochter den Nachbenannten: Landwirt H. Platte Osterböden. Schweißer W. Beder, Biescherhöfen. Bergm. G. Ködter, Herringen. Rangiermstr. K. Vinthoff, Herringen. Bergm. A. Haves, Müthe. Landw. F. Brühl, Biescherhöfen. Landw. L. Richter, Altenböhge. Lohndreher W. Hidenmann, Herringen. Fabrikarb. H. Schneider, Herringen. Landw. K. Wille, Böden.

Sterbefälle: Witwe Schneider D. Hofsträter, Maria geb. Strammann, Herringen, 84 J. 3 M. 26 T. Witwe Landw. G. Bandmann gen. Schulze-Killing, Clara geb. Scholl, Biescherhöfen, 57 J. 6 M. 23 T. Havers, ohne Vornamen, Müthe, 1 Stunde. Sophie Ködter, Herringen, 10 M. Hermine Schmel, Betsum, 2 J. 7 M. 15 T. Maria Schmel, Bergcamen, 1 J. 4 M. 1 T. Gulda Gosenwinkel, Obergberge, 1 J. 10 M. 24 T. Elisabeth Brüggemann, Heil, 7 J. 3 M. Zwei männliche Togetburten.

Wetter-Aussichten.
Berichte auf Grund der Deutschen Seewarte.
17. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, schwache Regen.
18. Juli: Wolkig, windig, normale Temperatur, schwache Gewitterregen.
19. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, kühl, meist trocken, lebhafter Wind.
20. Juli: Wärrer, wolkig, meist trocken.

Camen, 16. Juli. Gegen Fische, Schoten, Schwaben, Aussen, Wägen und Kleeen kauft nur Zahrs Dalma. Es tödtet in 10 Minuten alle Kleeen im Zimmer. Nicht giftig. Hunderte von Dankschreiben. Nur acht zu haben in verlegelten Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfg., Staubbeutel 15 Pfg. in Camen in der Adlerapothek. 708

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Frucht-Verkauf.
Camen und Bergcamen.
Dienstag den 19. d. M., verkauft der Herr Kaufmann und Dekonom H. Moeninghoff hier, folgend aufgeführte, sehr gute Roggen- u. Weizenfrucht und zwar:
1. Nachm. 5 Uhr, ca. 1 1/4 Scheffel Landes Roggen und ca. 3 Scheffel Landes Weizen, in hiesiger Ofenfeldmark am Brandwege liegend und
2. Abends 6 Uhr, ca. 5 Scheffel Landes Roggen und ca. 3 Scheffel Landes Weizen, an der „Camen-Werner Chaussee“, ober'm sog. Rande, diesseits des Wilhelm'schen Hauses belegen, stück- resp. rüggeweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Camen. Reinhard, Gerdtz, 900 Antt.

Submission.
Die in diesem Jahre am Amtsgerichtsgebäude vorzunehmende Reparaturen als: **Austrich der äußeren Fenster und Thüren, Weißen einer Gefängniszelle, Instandsetzung sonstiger Räume und Ausführung anderweitiger Reparaturen** sollen mindestens vergeblich werden.
Kostenanschlag und Ausführungsbedingungen liegen auf unserer Gerichtsschreiberei zur Einsicht offen und werden versiegelte Offerten bis zum **26. Juli d. J.**, erbeten.
Camen, den 12. Juli 1898.
Königliches Amtsgericht.

Fruchtverkauf
Weddinghofen!
Dienstag den 19. d. M., nachmittags 4 Uhr, läßt Herr W. Hegemann hier, 5 Morgen mit Roggen und 5 Morgen mit Weizenfrucht auf der Länerhöhe und im Leustoll, rügg- oder morgenweise verkaufen.
Um 6 Uhr, an seiner Wohnung 1 Aderswagen, 2 Pflüge, 2 Eggen mit Schlitten, 2 Karren eine mit Federn, 2 paar Ernteleitern, 1 g. ofen Kupferkessel, 1 Zandepumpe, 1 Delenthür (zweiflügel.) 1 Kridat u. s. w.
nummerweise meistbietend verkaufen.
Versammlung auf der „Länerhöhe.“
Döddinghausen. Blödom.

Ludwig Knieper, Camen
Nordstrasse 7.
Fabrik und Lager von **Särgen** und Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.
NB. Den Herren Schreinermeistern gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten (Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier, (flach u. hochgeprägt), Griffe und Schrauben vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen und Plisse.

Anhaltische Special-Bauschule Zerbst.
Baugewerk- und Bahnmeister Kurse für Tiefbau- u. Steinmetztechniker Vorkursus Oktober, Wintersemester 4. November, Staats-Prüfungs-Commiss.

Frucht-Verkäufe
Camen!
Mittwoch den 20. d. M. werden die nachstehend aufgeführten, sehr guten Winterhalmsfrüchte für verschiedene Interessenten, als:
1. Nachm. 4 Uhr, ca. 1 1/4 Scheffel Landes Roggen, im Westersfelde auf dem Kalkhof, unmittelbar bei den Stiegehäusern daselbst belegen, für Herrn Wirt F. Hausmann hier,
2. Nachm. 4 1/2 Uhr, ca. 2 Scheffel Landes Roggen und ca. 1 1/4 Scheffel Landes Weizen, an der sog. Brandhede, am Fußwege nach Brüggemanns Hof in Südbäumen liegend, für Herrn Maurer C. Hüser hier,
3. Nachm. 5 Uhr, stark 1 1/4 Scheffel Landes Roggen, ebenfalls an der sog. Brandhede ganz in der Nähe belegen, für Herrn Bäckermeister C. Redenburger hier und zuletzt
4. Abends 6 Uhr, stark 2 Scheffel Landes Roggen, am Heerener Fußwege vor Klosterkamp daselbst, nahe beim Schulze-Friedrich'schen Garten liegend, für Herrn Kaufmann C. Müller hier, in den vorfindenden Stückgrößen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft.

Camen. Reinhard, Gerdtz, 899 Antt.

Die „Hercules“-Fahreräder werden in einer Spezialfabrik ersten Ranges, die seit 13 Jahren ausschliesslich Fahrräder fabriziert, hergestellt.
„Hercules“ ist daher auf Grund langjähriger Erfahrung **hervorragend** in Konstruktion! in Ausstattung! in Stabilität u. Gang!
Nürnberger Velocipedfabrik „Hercules“ vormals Carl Marschütz & Co., Nürnberg.
Vertreter: J. Jacoby, Camen.

h1017
h1017
C. Marioth & Co., Malzkaffeeabr., Düsseldorf.

Malzkaffee
ist doch der beste.
überall käuflich.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe die noch vorrätigen **Strohhüte** zu und unter **Einkaufspreisen!**
Julius Busch,
903 Bahnhofstraße 45.

Frucht-Verkauf
Bergcamen!
Montag den 18. d. M., nachm. 5 Uhr, läßt die Frau Witwe H. Sievering in Bergcamen auf ihren unmittelbar südlich vor dem Hofe daselbst (früher Feldmann'schen) belegenen Grundstücken stehend, folgende **sehr gute Winter- u. Sommerhalmsfrüchte**, als: ca. 8 Scheffel Landes Roggen, ca. 6 Scheffel Landes Weizen u. ca. 3 Scheffel Landes Hafer, rüden- resp. stückweise, desgl. 1 Morgen gutes Gras, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Zusammenkunft an Ort u. Stelle. Camen. Reinhard, Gerdtz, 891 Antt.

Einen großen Posten reinwollener **Sammgarn Cheviots** empfehle, so lange der Vorrat reicht, à Meter zu **4,25 Mk.**
Julius Busch,
904 Bahnhofstraße 45.

Grundstücke 2c. - Verkauf
Werwe!
Sonabend den 23. d. M., morgens 9 Uhr beginnend, werden Unterzeichnete zufolge Auftrages der Erben des zu Werwe verstorbenen Landwirts D. Böppelröder die sämtlichen zu dessen Nachlaß gehörenden Grundstücke jeglicher Kulturart, ebenso die Hofraumzellen mit aufstehenden Gebäuden 2c. parzellenweise, im Lokale des Wirts F. Klotzmann, in Werwe zum Versteigern bringen. Bemerkung wird, daß bei entsprechenden Geboten der sofortige Zuschlag erteilt wird und sind Interessenten zu diesem Termine freundlichst eingeladen.
Camen. Reinhard, Gerdtz, 901 Antt.-Kont.

Grasverkauf
in Obergberge.
Am Donnerstag d. 21. d. M., nachmittags 6 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Pfarrer Gosslich den vorzügl. Graswuchs in der vor der Reck'schen Pastorat gelegenen Wiese ganz oder geteilt öffentlich gegen Kredit zum Verkauf aussetzen.
Zusammenkunft an Ort und Stelle.
Camen. Römer.

Franko nur M. 3,60
10 Pfd.-Probe-Postkoffli 151
2 rote Angeln 151
Edamer
Zentnerweise 28 Mark ab hier
Käsefabrik Berner, Neumünster.
Berlins größtes Spezialhaus für
Teppiche
in Sofa- und Salongröße 3,75, 5, 6, 8, 10 bis 500 M. Gelegenheitskäufe in Gardinen, Portieren, Steppdecken, Divan- und Tischdecken 2c.
Abgepaßte Portieren!!
hochparie
Reispartien, 2-8 Gals, a 2, 3-15 M. Probe-Gals bei Farb- u. Preisang. fre.
Illustrirter Pracht-Katalog
(144 Seiten stark) gratis und franko!
Emil Lefèvre, Teppich-Haus
BERLIN S., Oranienstr. 158. m 407

August Klode,
905 Südenselmarkt No. 73.

Maischewürze,
welche nach der Analyse des Herrn Professor Dr. König, Münster einen Futterwert von 41 J pro 100 Liter hat, offeriere zu **20** bei regelmäßiger Abnahme.
Werl. F. Wulf.

Dr. Hartung, Frauen-Klinik,
Dortmund, Elisabethstrasse 2.
Aufn. findet statt in 3 Klassen.

Die Beleidigung,
welche ich über die Ehefrau Wilsch ausgesprochen, nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Kaiseran.
Ehefrau Karl Beiermann.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelisch-Lutherische Kirche.
Sonntag den 17. Juli.
Vormittags 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.
Pastor G. Ebel.

Die herabgesetzten Preise sind mit Blaustift auf der Rückseite der Etiquettes vermerkt.

Bis zum 27. Juli
findet der **Ausverkauf** der vorräthigen

**Kleiderstoffe, Kattune, Sonnenschirme,
Jaquettes, Kragen,
Herren-Konfektion**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt.

M. Marx, Camen,

Bahnhofstraße 57.

Die herabgesetzten Preise sind mit Blaustift auf der Rückseite des Etiquettes vermerkt.

Stöpsel-Klub.
Samstag, 16. Juli, 9 Uhr abds.:
General-Versammlung.

Ernst Brass,
Photogr. Anstalt,
Camen i. B.
hält sich zu allen
photogr. Aufnahmen
bestens empfohlen. Preise billigt.
Auch Sonntags den ganzen
Tag geöffnet. 820

**Hermanns-
borner
Sprudel**
ist ein garantiert
durchaus natürliches
Mineralwasser.
Angenehmes absolut
reines und an freier
natürlicher Kohlen-
säure reiches Ge-
tränk. Magen, Nieren
und Blut stärkend,
als Tafelwasser für
Gesunde und Kranke
ärztlich empfohlen.
Depot i. Camen b. J. Brombach.
„ „ Unna bei Fr. Schmitz.



Alle sechs fahren Räder von
E. Weber, Camen, Bahnhof-
straße, mit thatächlich staubfesteren,
geschützt gestützten Kugellagern;
daher der bezaubernd leichte Gang
und das schnelle Fahren. 696
Lieferung von Fahrradzubehörteilen,
sämtliche Reifen; Reparaturen fachge-
mäss. Preise ausserordentlich mässig.



C. Holtmann, Camen.
Buchbinderei &
Schreibmaterialien.
empfiehlt
evgl. Gesang- und
Gebetbücher
in großer Auswahl, zu billigen
Preisen.
Gesangbücher mit Goldschnitt
von 2,50 an.
Sursum corda
von 1,20 an. 551

Zu verkaufen:
Ein 2rädiger Handwagen,
1 Rolle gebr. Dachpappe,
1 Drechselbant,
1 Ahlfass,
1 Partie Bretter.
H. Woisky,
Bahnhofstr. No. 40.



**Turn-Verein
Methler.**

Der Verein feiert das

Fest

seines 30jährigen Bestehens
am Sonntag den 17. Juli
im Vereinslokale beim Wirt Heinr. Lünke hier.

Programm:

Samstag den 16. Juli, abends 8 Uhr:
Antreten der Mitglieder zum

Bier-Kommers.

Sonntag den 17. Juli, morgens 5 Uhr:
Turner-Weckruf.

Von 10 Uhr ab:

Empfang der auswärtigen Vereine.

Nachmittags punkt 12 1/2 Uhr: Antreten zum

Festzug

auf der Weide des Herrn D. Verfeimer.

Danach:

Festrede.

3 Uhr: Beginn des

Preis- und Wettpreisturnens

dasselbst. Während des Turnens:

KONZERT.

Punkt 8 Uhr:

Preisverteilung.

Hierauf: **Rückmarsch** zum Vereinslokale. Dasselbst:

Großer Festball.

Personen unter 14 Jahren haben bei Beginn des
Balles das Lokal zu verlassen.

Zu diesem Feste ladet ein

Methler.

Der Vorstand. 895

**Jalousien,
Roll-Laden,
Roll-Schutzwände,
Damast-Holzrouleaux**

für Schaufenster und Zimmer etc.

Liefere jedes gewünschte in kürzester Zeit. — An-
schlagen unter billigster Berechnung. 882

Camen.

F. Heckmann.

Endlich

ein wirklicher Extrakt, endlich wirklich weiße Wäsche ohne
Beize, ruft die beobachtende Hausfrau, und das ist nur zu
erreichbar mit **Grüner & Neu, Panama-Holz-Wasch-
Extrakt.** — Panama-Holz-Wasch-Extrakt aus der
Dampf-Seifen-Fabrik von **Grüner & Neu** Barmen ist
1303 15 Pfg. 1/2 Pfund netto überall erhältlich. 5416

Tanz- u. Anstandskursus.



Am Mittwoch den 27. Juli
eröffnen wir im Saale der Frau Wwe. Rein-
hard einen

Tanz- u. Anstandskursus.

Unterrichtsstunden für Kinder von 4-6 Uhr,
für Erwachsene von 8-10 Uhr.

Um rege Beteiligung ersuchen höflichst

**A. Herzog,
C. Büscher,
Tanzlehrer.**

897

Tapeten

in größter Auswahl. Alle Farben, trocken u. strichfertig
Glaz, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigt
Camen, Weststraße 57. 572

Witwe Knapstein.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens,
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung**
angelegen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vor-
zügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist
bloss das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichem, heil-
kräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein be-
reitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungs-
organismus des Menschen, ohne ein Narkotikum zu
sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in
den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen ver-
dorbenen krankenmachenden Stoffen und wirkt fördernd
auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel
nicht schon im Keime erloscht. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung
allen andern kranken, abends, Gesundheit gefährdenden Mitteln vorzuziehen.
Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die
bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie:
Schlaflosigkeit, sowie Unreinlichkeiten in Leber, Milz u. Fortdarm (Hä-
morrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt.
Kräuter-Wein besitzt ferner eine unübertreffliche, verleiht dem Verdauungs-
system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen
Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-
hafter Blutbildung und eines kranken Zustandes
des Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Schwächung
und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten
flehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten
Leber einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, be-
fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, be-
seitigt Verstopfung und Blähungen, beseitigt die erzeugten Krämpfe und
schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Rasche Besserungen
und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in
Camen, Königsborn, Unna, Asseln, Hem-
merde, Rhynern, Aplerbeck, Lünen, Werne,
Hamm, Dortmund
u. s. w. in den Apotheken. 1108

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leip-
zig**, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-
Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands
porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind
Malaga-Wein 400,0, Weinspirit 100,0, Glyzerin 100,0, Rohrzucker 240,0, Ger-
stenextrakt 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerikan.
Krautwurzel, Engländerwurzel, Kalmuswurzel à 10,0.

Gas-Glühlicht Patent
Dr. Auer,
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder,
Rugeln, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.**

Neue Weinfässer
in allen Größen zum sofortigen
Gebrauch, sowie
Holzkränen
in verschiedenen Größen unter
Garantie billigt. 880

Camen. L. Kümper,
Nord- und Oststraßenecke.



Früher nahm es gar kein Ende,
Wenn ich Stiefel wischen mußte,
Doch seit „**Arabis-Bischof**“ ich
714 verwende,
Ist das Wischen eine Lust.
Singen, jubeln möcht ich heute,
Alles glänzt im Sonnenschein
Und ich denk vor lauter Freude,
Alles müßt gewaschen sein. 12752

Befreit
gleich vielen Anderen von Magen-
beschwerden, Verdauungsstörung,
Schmerzen, Appetitlosigkeit etc., gehe
ich Jedermann gern anempfehlend aus-
kunft, wie ich ungeachtet meines hohen
Alters wieder gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D.,
Börsen, Post Nieheim in Westf. 12752

**Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigte und ge-
waschene, echt nordische**

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn., jedes
bestellte Quantum **Gute neue Bett-
federn** pr. Pfd. 1.60 Pfd., 80 Pfd., 1 W.,
1 W. 25 Pfd., u. 1 W. 40 Pfd.; **Feine
prima Halbdaunen** 1 W. 60 Pfd.,
u. 1 W. 80 Pfd.; **Polarfedern:**
halbweiß 2 W., **weiß** 2 W. 30 Pfd.,
u. 2 W. 50 Pfd.; **Silberweiße Bett-
federn** 3 W., 3 W. 50 Pfd., 4 W., 5 W.,
ferner: **Seit Hinfällige Ganz-
daunen** (sehr feinst) 2 W. 50 Pfd.,
u. 3 W. Verpackung zum Kostenpreise. —
Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rab.
— Abgabefälliges berechn. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.
3282 874

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 17. Juli.
Frühgottesdienst 8 Uhr morgens:
Hr. Berlekmann.
Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens:
Hr. Tummel.
Nachmittags 2 Uhr: Jugendgottesdienst.
Hr. Tummel.
Kollekte für Petri-Stift in Hörter.

Jünglingsverein:
Sonntag 5 1/2 Uhr: Jugendab-
teilung.
Sonntag abends 8 1/2 Uhr: **Ältere
Abteilung.**
Dienstags abends 8 1/2 Uhr: **Bibel-
besprechende.**

Druck u. Verlag von G. May in Hörde

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt

J. Brombach.

Infektionsgefahr
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Reklamezeile
oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
26. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Sinnsprüche.

So lang es mehr faule als fleißige Menschen giebt,
bleibt der sozialistische Staat eine Utopie.

Marie von Ebner-Eschenbach.

Eine ehrenhafte Armut ist einem erträumten Reich-
tum vorzuziehen.

Wissarion Belsinskij.

Die heutige Gestaltung des Lebens verhindert, daß
den Frauen ihr Recht werde — die Liebe; darum
fordern sie — Rechte, und mit Recht.

Paul Garin.

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Vos.

(14. Fortsetzung.)

„Wie komme ich denn hierher?“ sprach sie mit
einer Stimme, welche Barbara sich Mühe geben
musste zu verstehen. „Ach, ich weiß, — ich fiel,
— tief, tief hinunter und nun liege ich hier, un-
ter der Erde, hier zu sterben. Nein, sagt nichts
davon. Das ist ja gut so. Ein solch altes In-
ventar, wie ich, nützt ja doch nichts mehr in der
Welt. Aber bevor ich sterbe, muß ich meine Seele
von einer Last erleichtern, die wie ein Mühlstein
darauf liegt. Und da erscheint es mir schier wie
ein Wunder, daß Ihr eben jetzt hier bei mir seid,
denn eben Ihr seid es, der ich es zu sagen habe!“
Stöhnend, mit vielen Zwischenpausen hatte sie
die Worte hervorgebracht. Auf's neue schien eine
Dämonin sie anzuwandeln zu wollen. Da fiel Barbara's
Blick auf die kleine Medizinflasche, welche in diesen
letzten Tagen dazu gedient hatte, den alten Bauern
entstehenden Geistes immer wieder von neuem zu
beleben, und entschlossen schloß sie davon einige
Tropfen der alten Gunda ein. Die Wirkung war
eine fast augenblickliche. Die Dallegende riß förmlich
die Lider auf.

„Ja, hilf mir, daß ich es dir noch sagen kann,
ehe ich die Augen für immer schließe.“ Leuchte sie
herab. „Es hat mich schier überstürzt gemacht,
— der Schulzenbauer weiß ein Lied davon zu singen!“
Sag sie wieder an, irre zu reden? Barbara schrak
zurück, die nächsten Worte jedoch lächelte sie gleichsam
wie ein Schatz. „Aber ich — ich allein weiß darum!“
flüsterte die Alte vor Eifer fast unverständlich. „Ich
allein sah, wie deine Mutter dort vor dem Pult des
alten Bauern saß und schrieb!“

Ein heiserer Schrei entfuhr Barbara wider Willen
und gitternd am ganzen Körper sank sie neben dem
Bager der alten Gunda auf die Knie.

„Ihr — Ihr sahet —?“
Barbara stockte das Wort im Munde, aber ihre
Augen redeten eine nur zu deutliche Sprache.

Die alte Gunda nickte.

„Ich muß mit dir sprechen können, als ob du
mein eigenes Kind seiest. Ich weiß ja, daß du
keinen Anteil an dem, was deine Mutter that, hast.
So sollst denn auch gerade du es wissen, um, wie
ich weiß, vielleicht welches Unheil zu verhüten. Höre
denn. Als der Senfmann hier eingekerkert war
und noch keiner etwas davon wußte, als du und
deine Mutter, lagte ich durch das Fenster in die
Stube hinein und da sah ich den Bauer tot daliegen,
zugleich aber auch, wie deine Mutter dort vor dem
Pult saß und schrieb. In dem Eifer, das genauer
zu sehen, machte ich ein Geräusch, und fast hätte ich
mich selbst veran, aber ich gewann doch noch Zeit,
mich unter den Fenstervorhang zu ducken und mich
unbemerkt davonzuschleichen. Aber nicht aus dem
Kopf wollte mir das Gesehene wieder, und als es
dann um irgend etwas zu einem heftigen Auftritt
zwischen deiner Mutter und dem Schulzenbauer kam,
da dachte ich gleich wieder an das was ich am
Sterbetage des alten Bauern am Fenster hier be-
obachtet hatte. Um was mochte es sich handeln?
Was kann deine Mutter an dem Pult des Toten
zu schaffen gehabt haben? Die Frage machte mich
oft schon reinweg ganz abwesend, und als ich daher
heute den Schulzenbauer und dann deine Mutter
in der Wohnstube reden hörte, schlich ich mich heran,
um zu erfahren, was sie miteinander sprachen. Dabei
überraschte mich, und weil ich mich schämte, vor
dir als Lauscherin dastehen zu sollen, ließ ich davon
und kam dann zu Fall.“

„Und was habt Ihr gehört?“ fragte Barbara
atemlos.

„Nichts von dem, was ich hören wollte,“ ver-
setzte die alte Gunda. „Beide sprachen vielmehr von
etwas ganz anderem, — von dem jungen Bauer!“

Barbara sagte nichts, aber in ihrem Blick stand
wieder eine Frage, welche die alte Gunda nicht
mißdeuten konnte.

Der Schulzenbauer sagte zu deiner Mutter, daß
für den Rupert seine Tochter Isabe die passendste
Frau sei, und fragte sie, ob sie dabei beifällig sein
wolle, daß diese Heirat zu Stande käme. Das ver-
sprach deine Mutter ihm dann mit Handschlag und
da vertraute ihr der alte Bauer, daß der Rupert
nicht erst im Herbst, sondern gar bald schon heim-
kehren werde. Jede Stunde könne er hier ein-
treffen!“

Es war, als ob die Mitteilung dessen, was wie
eine Welle auf ihr gelegen hatte, mehr und mehr
ihre Willensfähigkeit zurückzuführen ließ. Ihre Stimme

wurde, je weiter sie sprach, verständlicher, wenn auch
die einzelnen Sätze mit Unterbrechung aus ihrem
Munde kamen.

Ganz im Gegenteil aber schienen dieselben Worte,
welche der alte Gunda gleichsam einen Stein von
der Seele wälzten, das junge Mädchen mit einem
solchen zu beschweren.

Was als ein furchtbarer Verdacht in ihr Wurzel
geschlagen hatte, die Beobachtungen der alten Gunda
am Sterbetage des alten Bauern ließen es Gestalt
annehmen und Thatsache werden, zumal, wenn sie
sich das zwischen Rupert und der Mutter stattge-
fundene Gespräch ins Gedächtnis rief, dessen unfrei-
willige Zeugin sie geworden war. In welchem Zu-
sammenhang konnte damit aber das heutige Zwi-
gespräch zwischen der Mutter und dem Schulzenbauer
stehen? Umsonst fragte sie sich das, da sie doch der
Mutter vollkommen entgegengesetzte Ansichten kannte.
Und endlich gar — jede Stunde, schon in dieser oder
der nächsten, konnte Rupert heimkehren! Wie sollte
sie ihm erst vollends nach diesem allem gegen-
überstehen?

Sie erhob sich wie zur Selbstantwort auf den
Gedanken mit einer Entschlossenheit, welche die alte
Gunda erschreckte ihre Hand umklammern ließ.

„Nein, du darfst nicht von mir gehen!“ rief
sie aus, wie in des jungen Mädchens Seele lebend.
„Du mußt bei mir bleiben, denn ich habe dir noch
etwas sehr Wichtiges zu sagen, ehe es mit mir zu
Ende geht!“

Sie sollte nicht weiter kommen. Eben wollte
brauchen eine schwerfällige Landkutsche auf den Hof.
Im folgenden Moment traten der Doktor und der
Vater ohne weiteres ins Zimmer.

Barbara, die zur Seite trat, freundlich zunicke,
machte sich der alte Arzt ohne Verzug daran, die
Dallegende zu untersuchen. Des Vaters eifriges
Selbstlos entlockte ihm wohl auch und zu ein leichtes
Lächeln, aber er sagte nichts dazu, sondern unter-
suchte stattdessen die alte Gunda genau, bis dieselbe
auf einmal laut aufschrie.

Das brachte den redseligen Vater zum Schweigen.
Der Doktor aber beugte sich über die Dallegende,
wie man ein Kind zu beruhigen trachtet.

„Da thut es Euch weh?“ sagte er. „Na, das
wollen wir schon bald wieder heilen, aber still liegen
werdet Ihr müssen, ganz still, dann wird schon alles
bald wieder gut werden. Sie haben die Pflüge über-
nommen, Fräulein Willers. Werden Sie dieselbe
auch behalten?“

Barbara bejahte. Der Arzt bedeutete ihr, ihm
zu folgen. Erst draußen sprach er zu ihr und zu
der eben auch voller Eifer hinzutretenden Frau
Willers:

„Der Fall ist äußerst bedenklich bei dem Alter
der Patientin. Im allgemeinen giebt ihnen das den
Nest. Aber wir haben zu hoffen, solange Leben da
ist. Es handelt sich um eine innere Quetschung, die
nicht gerade den Tod im Gefolge zu haben braucht,
wenn die übrige Konstitution uns zu Hilfe kommt.
Und diese Aussicht ist hier vorhanden. Diese Naturen
besitzen ja im allgemeinen eine Zähig- und Wider-
standsfähigkeit, die man bei einem verhältnismäßig
jungen Kind des Glückes vergeblich suchen würde. Von der
Pflüge wird jetzt die Hauptsache abhängen und uns
erfreut bin ich, daß Sie, Fräulein Willers, dieselbe,
wie Sie sie bereits übernommen, auch fortsetzen
wollen.“

„Dazu hat meine Tochter viel zu wenig Er-
fahrung,“ wollte Frau Willers sich einmischen.

„Verzeihen Sie, verehrte Frau, daß ich vollkommen
entgegengelegener Meinung bin,“ schnitt der Doktor
Ihr jedoch das Wort ab. „Ihr Fräulein Tochter
hat gerade das rechte Zeug dazu, soviel ich bereits
zu beobachten Gelegenheit hatte, und so nehme ich
ihren Beistand nur zu gern in Anspruch. Lassen
Sie uns ohne Verzug der Patientin Viderung ver-
schaffen. Kommen Sie, Fräulein Willers, daß ich
Ihren meine Instruktion erteile!“

Meistens hatte Barbara's Mutter den Mund
geöffnet, um dagegen Front zu machen. Aber sie
sollte nicht dazu kommen. Das resolute Vorgehen
des Arztes hinderte sie daran, und sie mußte es gegen
ihren Willen geschehen lassen, daß Barbara gewisser-
maßen als Krankenpflegerin bei der alten Gunda in-
stalliert und sie zur unthätigen Zuschauerin berufen ward.

Ja, der Arzt ging sogar noch weiter. Er erlegte
Barbara die Pflicht auf, dafür zu sorgen, daß keiner
ins Zimmer käme, als nur sie. Die Kranke befand
sich in einem Zustand von Aufregung, der in Anbe-
tracht des Fiebers, welches der Abend bringen werde,
besorgniserregend sei. In liebevollster Weise
komplimentierte er Johann Frau Willers hinaus und
führte davon, für den Spätabend seinen nochmaligen
Besuch in Aussicht stellend.

Sanftlose Stille herrschte in dem Raume, als der
Arzt gegangen war. Die alte Gunda lag mit ge-
falteten Händen da, ganz still, wie der Arzt es ihr
gefragt hatte. Als Barbara sich über sie beugte, sah
sie sie wohl groß an, aber sagte nichts. Ob sie
nicht mehr daran dachte, was sie bei des Arztes
Kommen vorhin Barbara zu sagen gerade im Begriff
gewesen war, oder ob dessen Worte neue Lebens-
hoffnung in ihr geweckt hatten und das ihre Lippen
wieder schloß? Sie ließ sich alle Handreichungen
Barbara's willig gefallen, lobte ihr auch wohl
darfür mit einem dankbaren Blick oder Lächeln,
aber nichts weiter sprach sie zu ihr, so daß für Barbara
unverkennbar auch mit den vorrückenden Stunden
ihre innere Aufregung stieg und endlich am Abend

in zuerst sehr großer trockener Hitze und dann zuerst
durch einzelne Laute und hierauf durch ganze, hervor-
gestoßene wüthende Sätze das gefürchtete Fieber bei
ihr zum Ausbruch kam.

Schon ganz dunkel war es, als der Arzt noch
mals kam. Er brachte eine Medizin mit, welche
er der Kranken einflößte, worauf diese sichtlich beruhigt
in ihre Kissen zurück sank und regelmäßig und tief zu
atmen begann.

„Diese Wirkung wird diese Medizin stets haben,“
erklärte der Arzt Barbara, „ob wir sie aber dem
Fieber abringen werden, das steht in Gottes Hand.
Der Kampf wird kein leichter sein. Fühlen Sie
auch wirklich die Kraft in sich, ihn durchzuführen,
Fräulein Willers?“

Sie bejahte eifrig. Um keinen Preis hätte sie
nach den am Mittag gemachten Andeutungen der
alten Gunda zugegeben, daß jemand anders als
sie bei derselben wachte. Vor dem bloßen
Gedanken, daß das geschehen könne, erbeute sie bis
ins Innerste.

Langsam war der Arzt gegangen. Vom entfernten
Dorfe her trug der Wind den Stundenschlag der
Mitternacht herüber. Da plötzlich ertönte ein schriller
Schrei, und gegen das vor dem offen stehenden
Fenster herabgelassene Rouleau stieß ein Knäuel,
das der matte Lichtschein angelockt haben mochte,
um hinauf mit flatterndem Schlag wieder in die
Nacht hinauszuschleichen.

Barbara war unwillkürlich aufgesprungen, ob-
gleich sie sich in der nächsten Minute bereits der
Ursache der Störung des nächtlichen Friedens schnell
bewußt war.

Aber dieselbe sollte auch noch eine andere Wirkung
haben. Aus dem tiefen Schlaf, in welchem sie, seit-
dem der Doktor ihr die Medizin eingegeben, gelegen
hatte, erschrak auch die alte Gunda empor und starrte
Barbara anblickend an.

„Hast du's auch gehört?“ rief sie aus. „Es
rief mich! Es rief mich!“

Wie beschwichtigend legte Barbara ihre Hand
auf die der alten Gunda. Hastig griff dieselbe da-
nach und umklammerte sie.

„Da — da steht er, der alte Bauer!“ leuchte
sie hervor, während ihre Augen mit unsagbarem Ent-
setzen nach dem dunkleren Teil des Zimmers starrten.
Da steht er und sieht zu mir herüber, — er will
mich mahnen, daß ich es nicht vergeße, — jetzt
winke er mir, — er ruft mich, — ja, ich komme, —
Gott sei mir gnädig!“

Sie sank in die Kissen, aus denen sie sich etwas
erhoben hatte, schwer zurück; ihr Atem ging pfeifend,
ihre Pulse flogen; alles in ihr schien im wildesten
Aufruhr zu sein. Geradezu krampfhaft aber hielten
ihre Finger Barbara's Hand umfaßt.

Minuten vergingen, für das junge Mädchen,
deren erste Krankheitswache dies war, entsetzliche
Minuten. Da — wie ein Ruck ging es Barbara durch
den ganzen Körper und heiß schoß ihr alles Blut
nach dem Kopfe, so heftig suchte plötzlich die
Hand der alten Gunda, welche die ihre hielt, während
sie zugleich die Augen in gerader, schmerzhafter Weise
weit wieder aufriß.

„Du, da steht er noch immer!“ rief sie mit dem-
selben angestarrten Blick wie vorher. „Er hat nicht
Ruhe im Grabe, — er will wissen, was geschehen
ist, — und dabei führen wir ihn, — er will sehen,
ob es auch noch da ist, wo er es hingelegt hat, —
und nun kann er nicht heran, weil wir hier sind!
Laß uns fortmachen, — hilf mir auf, wir müssen
aus der Stube, — damit der alte Bauer Ruhe
bekommt!“

Ihre ganze Kraft hatte Barbara jetzt nötig, die
Alte niederzuhalten, welche ihre Worte durchaus zur
That machen wollte. Aber die Erköpfung folgte
der momentan auflodernden Unruhe auf dem Fuße.

Wieder vergingen lange, bange Minuten, von
denen eine jegliche dem jungen Mädchen endlos
dauerte. Dann lösten sich langsam die Finger, welche
unablässig Barbara's Hand umkrampf gehalten hatten,
und mit einer Schwerfälligkeit, als ob es ihr eine
grenzenlose Anstrengung bereitete, öffnete die alte
Gunda wieder die Lider.

„Jetzt ist er fort!“ flüsterte sie, wie im Selbst-
gespräch vor sich hin. „Er weiß jetzt, was er wissen
will! Aber der junge Bauer muß es auch wissen,
und wenn ich es ihm nicht mehr sagen kann, dann
mußt du es thun, hörst du?“ Dabei umfaßten ihre
Knöchelfinger wieder Barbara's Handgelenk. „Dann
mußt du es ihm sagen, daß dort im Pult ein Ge-
heimfach ist — und da liegt es. Ich weiß es, ich
habe es selbst gesehen, — damals, als der Bauer
deiner Mutter das Geld gegeben hatte, — Jahre
schon ist es her, — da, als er wieder aus der Stadt
kam, zeigte er es mir. Es ist ein schönes Erbgut,
— der Rupert wird Augen machen, wenn er es
sieht. Und das beste ist, keiner weiß davon oder
ahnt es. Ja, ja, die alten Bauern, — die sind
schlau, — die wissen den Thaler auf die hohe Kante
zu legen und einen zum andern, bis es tausend sind,
— dann wandert das nach der Sparkasse, — das
erfährst du! Hahaha, — der Rupert wird Augen
machen!“

Waren das nur die Irreden einer Fieber-
krankheit, oder lag in diesen Worten Wahrheit ver-
borgt? Barbara sagte sich an die Schläfe, hinter
der es ihr zum zerspringen hämmerte. Wenn nun
jemand anders als sie hier die Nachtwache hielte
und das hörte! Der Atem stockte ihr bei dem
Gedanken an eine solche Möglichkeit, um dann jedoch

besto heftiger zu wogen bei der Vorstellung, daß
recht gut ja auch die Mutter statt ihrer hier jetzt
neben dem Krankenlager stehen konnte. Fiebernd
schloß ihr selber bei dem Gedanken das Blut durch
alle Adern.

Aber einzig der Kranken hatte sie ja ihre ganze
Sorge zu widmen, und so ihre Hand sanft befehlend,
griff sie nach der von dem alten Doktor mitgebrachten
Medizin und flößte ihrer Pflegebefohlenen davon
ein.

Die Wirkung war dieselbe, wie das erstemal;
eine tiefe Ruhe senkte sich auf die eben noch so Fiebererregte
herab, und wenn auch noch rasch und unregelmäßig,
so doch tief atmend, lag sie da, ein Zeichen festen
Schlafes.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Der langjährige Kammerdiener
Kaiser Friedrichs, Wilhelm Wetterling, ist im
Alter von 65 Jahren nach langen und schweren
Leiden in Berlin gestorben. Als der damalige Prinz
Friedrich Wilhelm von Preußen Hauptmann und
Chef der 6. Kompanie des 1. Garderegiments a. F.
war, wurde er auf Wetterling, der bei seiner Kom-
panie stand, aufmerksam und nahm ihn nach Ablauf
seiner dreijährigen Dienstzeit zu sich. Als Diener
und später als Kammerdiener hat W. den Prinzen
und späteren Kronprinzen auf allen seinen Reisen,
nach England zur Krönung, zur Eröffnung des Suez-
kanals, nach Palästina, nach Spanien und Rom,
sowie auf allen Feldzügen begleitet.

Gedenktafel.

14. Juli.

- 1884. Albalbert, Prinz von Preußen. Sohn des deutschen
Kaisers, geboren.
- 1866. Ueberfiedelung des Bundestages von Frankfurt
nach Augsburg.
- 1861. Attentat auf Kaiser Wilhelm I. durch Oskar Becker
in Baden-Baden.
- 1798. Eröffnung der Bastille in Paris.
- 1421. Sieg der Hussiten unter Jiskra bei Prag über das
Kreuzheer.

15. Juli.

- 1897. Eröffnung der Eisenbahnlinie Solingen-Remscheid
und Einweihung der Kaiser-Wilhelm Brücke bei
Münster.
- 1874. Friedrich Heinrich, Prinz von Preußen, geboren.
- 1870. Erlass der Mobilmachungsordne gegen Frankreich.
- 1291. Kaiser Rudolf I. von Habsburg zu Speyer gestorben.
- 1099. Eröffnung Jerusalems unter Gottfried von
Bouillon.

16. Juli.

- 1871. Einzug des bayr. Heeres in München.
- 1866. Einnahme von Frankfurt a. M.
- 1798. Fürst Alex. Gortschakoff, russischer Reichskanzler,
geboren.
- 1216. Papst Innocenz III. gestorben.
- 622. Die Hedschra, der Tag von dem an die Mosleme
ihre Aera beginnen.

17. Juli.

- 1897. Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld zieht in sein
Land ein.
- 1897. Professor Dr. Max Dertel in München gestorben.
Erfinder der Dertel-Kur zur Behandlung von
Blutkreislaufstörungen bei Herzschwäche (geboren
zu Dillingen.)
- 1870. Erlass der Mobilisierungsordne in Württemberg.
- 1793. Hinrichtung Charlotte Cordays zu Paris.
- 711. Sieg der Araber unter Daril bei Jerez de la
Frontera. Untergang des westgotischen Reiches.

18. Juli.

- 1876. Karl Joseph Simrock zu Bonn gestorben. Hervor-
ragender Germanist und Dichter.
- 1870. Konzil zu Rom. Papst in Sachen des Glaubens
und der Moral uneinbar.
- 1797. Immanuel Hermann Fichte zu Jena geboren.
Bedeut. Philosoph. Sohn von Johann Gottlieb
Fichte (gestorben zu Stuttgart).
- 1374. Francesco Petrarca zu Arqua gestorben. Der
größte lyrische Dichter Italiens und einer der
größten Gelehrten seiner Zeit.

Rätsel.

Ich bin vom Feuer selbst geboren,
Und doch in's Dunkel tief gebannt;
Vernichtung ist mir zugehört,
Ich weide ohne Widerstand.
Man reißt von meinem Sitz mich nieder,
Vertilgend die verhasste Spur:
Es ist umsonst; — o glaub' es nur,
Denn mit dem Feuer kehrt ich wieder.

Zweifelhafte Charade.

Alles, was immer geschah, ist in der ersten gesehen,
Und wie lange sie war, hat noch kein Rechner erforscht,
Ach! eine Mutter, die alles verschlang, was je sie geboren,
Nagt an dem werdenden Keim schon ihr vernichtender Zahn.
Kosbar ist sie dem Handelnden stets, Geld ist sie dem Dritten.
Und wer klüglich bedenkt, sorgt in ihr für die Not.
Wer die zweite erfand, war sicher klüger, als Mancher,
Denn die feste Gestalt gab er dem flüchtigen Wort.
Wie viel liebende Herzen, die fern vom Feuerort schlagen,
Würden vor Sehnen vergehn, bräute die zweite nicht Trost
Ruht auf dem ganzen nicht eben dein Blick, verehrl. Reiter?
Als du das Rätsel bemerkst, war auch die Lösung schon da.

(Rätslung des Rätsels in der Samstag-Nummer.)

Auflösung der vorigen Rätsel:

Lotengrader. — Schimmel.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Butter! Feine Gutsbutter in
täglich frischer, garan-
tiert reiner Ware der beste Postpakete
von netto 9 Pfd. zu M. 8.20, hochfeine
Molkereifabrikbutter zu M. 9.60 fr.
Nachnahme, G. Mundle,
503 Lelpheim (Bairn.)

Gute Cigarren empfiehlt
J. Brombach.

Der Klapperstorch macht von Zeit zu Zeit bei jüngeren Eheleuten seine Aufwartung und stellt dieselben vor die schwerwiegende Frage, womit sie ihr jüngstes ernähren sollen. Darauf giebt es nur eine Antwort: Mit Knorr's Hasermehl, das mit Milch den kleinen Kindern prächtig bekommt, aber zu einem Brei gekocht, auch für die älteren Kindern die beste Nahrung giebt.

EXTRACT
Bestes Putzmittel
tollste aller
Mittel

Fabrikant
Beste
Erfindung

Fritz Schulz jun.
Leipzig

Nur nicht mit
Firma u. Globus
in reinem Streifen

Gewisslich geschützt. Made in Germany

Bestes Putzmittel der Welt

Nur acht mit Schutzmarke:
Globus im roten Querstreifen
Fritz Schulz jun., Leipzig
Erfinder des Putz-Extract.

Die Große Mark
Setten 11 1/2 Mark
(Überbott u. s. Stiffen) mit prima Barock
carré roth, bunt oder rola gefirnisht u.
neuen, getrimmten Jeddern gefüllt. Ober-
bett 2 u. lang 130 cm breit.
Im Vefferen Qualitäten: 18, - 19, -
Mit guten Halbbaunen, 23, - 25, -
Mit feinen Dammen, 23, - 25, -
Verland geg. Nachn. Versand. gratis.
Preisliste kostenfrei. Umansch gefahrt.
Otto Schmidt & Co., Köln a. Rh.
Bitte Werfernungsschreiben.

Irden-Waren
mfipehlt
in Brombad.

Hörde—Schwerte—Arnsberg.									
1—4	1—4	1—3	1—4			1—4	1—4	1—4	1—4
10,52	2,05	4,02	8 ¹⁰	ab Hörde an	8,50	11,30	5,24	10 ⁰⁴	6,34
11,—	2,13	4,10	8 ¹⁰	„ „Pferdest. . . . ab	8,43	11,23	5,17	9 ⁹⁶	6,45
11,06	2,19	4,16	8 ²⁵	„ „Solde ab	8,37	—	5,11	9 ⁹⁰	6,58
11,11	3,24	4,21	8 ³⁰	„ „Holzwiede ab	8,32	11,15	5,06	9 ¹⁵	7,03
11,21	2,44	4,37	9 ³⁷	ab an	8,28	11,08	5,02	8 ³⁰	8,08
11,34	2,59	4,48	9 ³⁷	an Schwerte an	8,16	10,56	4,50	8 ²⁸	8,24
11,52	3,24	5,—	11 ¹²	„ „ an	6,40	10,45	4,41	7 ¹⁰	8,37
12,57	„ 10	6 ⁰⁷	12 ²⁵	an Arnsberg ab	5 ²⁵	9,42	3,38	6 ¹⁵	8,49

Gronau-Euscheder Eisenbahn.											
1—4	1—4	1—4	1—4			1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4
10,05	2,45	7 ⁴⁵	9		ab Dortmund an	7,43	9,20	1,12	6 ¹⁰	10 ⁰⁰	10 ¹⁵
10,16	2,58	7 ⁵⁵	9 ¹⁴		" Derne . . ab	7,29	9,08	1,01	5,58	9 ⁴⁷	10 ⁰⁵
—	3,05	—	9 ²¹		" Breußen . "	7,21	—	—	5,50	—	—
10,26	3,13	8 ³⁰	9 ³⁰		" Bienen . "	7,12	8,56	12,50	5,42	9 ³⁵	9 ⁵⁰
—	3,28	8 ⁴¹	an		" Dort . . "	—	8,44	12,40	5,31	—	9 ⁵⁰
10,41	3,36	8 ⁵⁰	—		" Selm . . "	—	8,35	12,33	5,22	—	9 ⁵⁰
10,50	3,50	9 ⁰⁰	—		" Lüdinghausen	—	8,24	12,24	5,11	—	9 ⁵⁰
11,06	4,51	9 ³⁰	—		" Dülmen . . "	—	8,06	12,09	4,53	—	9 ⁵¹
—	5,09	9 ¹⁸	—		" Lette . . "	—	7,03	—	3,50	—	8 ⁴¹
11,28	5,20	9 ²⁸	—		" Coesfeld . . "	—	6,54	11,26	3,27	—	8 ²⁹
—	5,42	9 ⁴¹	—	" Goltwick . . "	—	6,40	—	3,16	—	8 ¹⁹	
11,43	5,51	9 ⁵⁰	—	" Legden . . "	—	6,31	11,08	3,07	—	8 ⁰⁷	
11,54	6 ⁰⁵	10 ⁰²	—	" Ahhaus . . "	—	6,19	10,57	2,55	—	8 ⁰⁵	
—	6 ²⁰	10 ⁰⁹	—	" Epe . . . "	—	6,03	—	2,38	—	7 ⁵⁵	
12,11	6 ³⁴	10 ¹⁸	—	an Gronau . ab		5 ⁵⁵	10,38	2,30	—	7 ⁵⁰	